

Das Sünchinger Alphabet des Aberglaubens

Joseph Arbogast Erkingler Graf von Seinsheim (1775–1830)
und seine Realiensammlung zur religiösen Volkskunde

Von Claudius Stein

„In Kloster alten Hohenau lebten zwey fromme KlosterFrauen, die Columba¹ und die Paula.² Sie hatten ein CristKindel, daß noch existirt. Mit diesen CristKindel, welches die KlosterFrauen liebes Hänserl nennen, redeten sie öfters, es antwortete ihnen auch. Es half ihnen sogar Kreützlein machen, welche dann, wenn eine Anzahl fertig war, durch einen eigens zu dieser Handlung von Himmel gekommenen Engel geweiht wurden. Dies kleine CristKindel ist täglich zu Mittag und läßt allezeit etwas auf den Teller liegen. Dies nennt mann von der Mahlzeit des lieben Hänserl und ist unverzehrbar. Es wird sorgfältig aufbehalten und frommen Leüten zur Andacht und besondern Verehrung gegeben. Dies nemlich CristKindel geht auch spazieren, die KlosterFrauen nehmen es nemlich und ziehen selbiges in Garten herum. Durch dies Spazierengehen verreit es Schue, welche ebenfahls andächtigen Walfahrtern zur Verehrung gegeben werden.“³

Das im südlichen Landkreis Regensburg gelegene Schloss Sünching stellt nicht nur unter kunstgeschichtlichem Aspekt eine Kostbarkeit dar, denn auch in kultur- und geistesgeschichtlicher Hinsicht vermag der ehemalige Hauptsitz der Grafen Seinsheim einiges zu bieten.⁴ Dies gilt in erster Linie für die sogenannte Obere Bibliothek. Sie erhielt um 1760 unter Graf Joseph Franz von Seinsheim (1707–1787) ihre heutige Form: ein Saal mit vier Fensterachsen und mit einem umlaufenden einfachen Schrankwerk, bekront von bemalten Aufsätzen. Es handelt sich sowohl um eine Büchersammlung mit einem auffallend hohen, auf einer Tafel in der Raummitte präsentierten Anteil an Graphik, als auch um ein Kabinett mit Waffen, Medaillen und Münzen,⁵ archäologischen Funden, wissenschaftlichen Instrumenten,

¹ Columba Weigl von Altenhohenau (1713–1783).

² Paula Gräßl von Altenhohenau (1718–1793).

³ Anmerkung zu Mahlzeit und Schuhen des lieben Hänserls zu Altenhohenau in: Seinsheim-Archiv Sünching (SAS), I-1163. Es ist zu unterscheiden zwischen dem hier gemeinten Altenhohenauer Christuskind („Columba-Kindl“) und dem Altenhohenauer Jesulein. Karl WILDENAUER, Zur Geschichte der „Altenhohenauer Jesulein“, in: Klerusblatt. Organ der Diözesan-Priestervereine Bayerns und des Bistums Speyer 43 (1963) S. 471–474; Ferdinand STEFFAN, Die Verehrung der beiden Jesuskinder im Kloster Altenhohenau am Inn, in: Schöner Heimat 97 (2008) S. 219–227.

⁴ Überblick mit Zusammenstellung der einschlägigen Literatur: Zdenko Frhr. von HOENNING O'CARROLL – Claudius STEIN, Schloss Sünching. Ein kunst- und kulturhistorischer Rundgang, Sünching 2020.

⁵ In der Oberen Bibliothek pflegten seit dem frühen 19. Jahrhundert die auf dem Sünchinger Gebiet entdeckten römischen Münzen niedergelegt zu werden. 1831 lagerten dort etwa 30

Naturalien (aus allen drei Naturreichen sowie eine Holzbibliothek) und allerlei Kuriositäten. In Verbindung mit dem vorgelagerten Ahnensaal ergibt sich das Raumgefüge einer regelrechten Kunst- und Wunderkammer, getaucht in den stimmungsvollen weiß-blauen Farbakkord der Seinsheimischen Wappenfarben. Darin sticht eine zwischen den beiden rechten Fensterachsen in einer zweiflügeligen Vitrine ausgebreitete Sammlung von Realien zur religiösen Volkskunde ins Auge. In dieser Sammlung befindet sich noch heute der im einleitenden Zitat genannte Schuh des lieben Hänslerl von Altenhohenau,⁶ während die Mahlzeit dieses Christkinds zwar im historischen Inventar vorgetragen wird, aber bis jetzt im Bestand nicht identifiziert werden konnte.



Abb. 1: Schuh des lieben Hänslerl aus Altenhohenau Schloss Sünching, Sammlung religiöser Volkskunde, SÜN-Vol-33

Foto: Christian Forstmeier

In zwei kleineren Beiträgen hat der Verfasser bereits 2005 und wieder 2021 versucht, auf diese Realiensammlung und ihre singulär frühe Zeitstellung aufmerksam zu machen.⁷ Der Zufallsfund des historischen Inventars, versteckt zwischen den gedruckten Büchern der Oberen Bibliothek,⁸ und der Akte über den Bestand, im Archivrepertorium als solche kaum identifizierbar,⁹ veranlasste den Autor, das

Exemplare (die derzeit allerdings nicht nachzuweisen sind). Franz Maria FERCHL, Beschreibung von sechshundert antiken römischen Münzen, welche seit 22 Jahren in Bayern gefunden wurden, München 1831, S. 10 f.

⁶ Schloss Sünching, Realiensammlung zur religiösen Volkskunde (Sün-Vol), 33.

⁷ Claudius STEIN, Eine Sammlung „religiöser Volkskunde“ aus der Katholischen Aufklärungszeit in Bayern und ihr Urheber, Franz Ignaz Dafinger von Rappoltskirchen (1747–1806), in: Jahrbuch für Volkskunde 28 (2005) S. 159–170; DERS., Der „Böbel“ und sein Aberglaube. Frühzeit der Volkskunde in Bayern: Die „Reliquien“-Sammlung des Joseph Arbogast Erkingen von Seinsheim, in: Unser Bayern 2021/3–4, S. 21–25.

⁸ Schloss Sünching, Handschriftensammlung (SÜN-MS), 2° 28.

⁹ „Beschreibung von Reliquien, Amuletten und Gebeten und deren Gebrauch gegen Krankheit und Unheil“, SAS-I-1163.

Thema nochmals aufzugreifen. Im Mittelpunkt dieses Aufsatzes steht nun die Edition des historischen Inventars und der inhaltlich damit aufs Engste verschränkten handschriftlichen Etiketten. Es dürften, die Andachtsgraphik eingerechnet, knapp 500 Objekte sein. Das Inventar enthält zunächst einige Erfassungs- und Qualifikationsbögen, wie sie sich auch in der Akte finden (die Rubriken eines Blankoexemplars in Anhang I). Dann folgt ein alphabetischer Katalog mit den Titeln „abergläubischer“ Bücher, die sich heute nicht mehr im Sünchinger Bestand nachweisen lassen. Am Ende steht das alphabetische Inventar der Sammlung von Realien zur religiösen Volkskunde, im vorliegenden Beitrag bezeichnet als das „Sünchinger Alphabet des Aberglaubens“. Die Akte enthält neben den genannten Erfassungs- und Qualifikationsbögen ausführliche, auch unter Zugrundelegung von Literatur erstellte Erörterungen zu Themen wie Amulette, Skapuliere, Sterbekreuze, Walburgisöl, liebes Hänserl von Altenhohenau. Für den besonderen Sinn des Schöpfers dieses Ensembles spricht, dass er sich die Zeit nahm, derartige Realien nicht nur zu sammeln, sondern auch nach Gebrauch und Wirkung tabellarisch zu erfassen und zu qualifizieren.

Aufgrund eines Vergleichs der auf den Etiketten, im Inventar und in der Akte vorkommenden Handschriften kann der Großteil der Sammlung eindeutig dem Grafen Joseph Arbogast Erkinger von Seinsheim¹⁰ (1775–1830) zugewiesen werden, wohingegen ein Dutzend Stücke auf den Sammeleifer des Pfarrers Franz Ignaz Dafinger¹¹ (1747–1806) zurückgeht, was wiederum ein Handschriftenvergleich und die Beziehungen Dafingers zur Familie Seinsheim nahelegen.¹² Die beide Bestände zusammenhaltende Klammer bildet die vom Gedankengut der Aufklärung gespeiste Intention, „Aberglauben“ belegendes Material zusammenzutragen, dieses freilich in der bei den Aufklärern häufiger anzutreffenden Stereotypvorstellung, es hier mit Beispielen aus einer niedrigeren Kulturstufe zu tun zu haben.¹³

¹⁰ Regensburger Zeitung, 20.10.1830 Nr. 250; Nekrolog, in: Die Bayer'sche Landbötin, 9.12.1830 Nr. 30; wieder in: Neuer Nekrolog der Deutschen 8 (1830/II) S. 757–760; Eberhard Graf von FUGGER, Die Seinsheim und ihre Zeit. Eine Familien- und Kulturgeschichte von 1155 bis 1890, München 1893, S. 248–251; Hans-Bernd SPIES, Der Neffe über seinen Oheim – zwei Bemerkungen des Herzogs von Dalberg nach dem Tod des Fürstprimas (1817) [Emmerich Joseph Herzog von Dalberg an Joseph Arbogast Erkinger Graf von Seinsheim], in: Mitteilungen aus dem Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg 8 (2005–2007) S. 25–30.

¹¹ STEIN, Eine Sammlung „religiöser Volkskunde“ (wie Anm. 7) S. 165–170; DERS., Staatskirchentum, Reformkatholizismus und Orthodoxie im Kurfürstentum Bayern der Spätaufklärung. Der Erdinger Landrichter Joseph von Widmann und sein Umfeld (1781–1803) (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 157), München 2007, S. 191–197.

¹² Dafinger, gestorben 1806 als Pfarrer von Rappoltskirchen (nahe der Seinsheimschen Hofmark Grünbach), war seit 1769 Tischtitulant des Hauses Seinsheim, konkret von Joseph Franz und seinem Sohn Maximilian Joseph Clemens. STEIN, Staatskirchentum, Reformkatholizismus und Orthodoxie (wie Anm. 11) S. 197. Solche Tischtitel wurden von adeligen Familien nur gelegentlich vergeben. Ebd., S. 154 (Johann Maximilian V. Graf von Preysing-Hohenaschau, Schwiegersohn von Joseph Franz Seinsheim).

¹³ Wolfgang BRÜCKNER, Stereotype Anschauungen über Alltag und Volksleben in der Aufklärungsliteratur. Neue Wahrnehmungsparradigmen, ethnozentrische Vorurteile und merkantile Argumentationsmuster, in: Helge GERNDT (Hg.), Stereotypvorstellungen im Alltagsleben. Beiträge zum Themenkreis Fremdbilder – Selbstbilder – Identität. Festschrift für Georg R. Schroubek zum 65. Geburtstag (Münchner Beiträge zur Volkskunde 8), München 1988, S. 121–131.

In Verbindung mit dem Bücherkatalog hat sich Joseph Arbogast Erkinger Seinsheim über die ihn leitende Absicht geäußert – leider die einzige Stelle mit einer grundsätzlichen Aussage, die aber immerhin die Interpretation zulässt, dass er mit Lesern oder Rezipienten rechnete: „Vorbericht. Es scheint mir gar nicht unwichtig für die Geschichte der Aufklärung unseres Jahrhunderts zu sein, die Bücher sowohl geistlichen als weltlichen Inhalts, welche gegenwärtig in den Händen des gemeinen Volks sind und man in häufiger Anzahl demselben feil biethet. Ich samelte mir daher die meisten von diesen und will sie kürzlich nach ihren Titeln und Inhalte dem Leser bekannt machen, auch wohl manchmal Stellen davon gänzlich ausheben und hiehersetzen.“¹⁴ Seinsheim verfiel nicht als erster auf den Gedanken, Aberglauben in alphabetischer Abfolge zu dokumentieren: Im Fall der Druckwerke lag dieses Katalogisierungsprinzip ohnehin nahe. Und für die Realien oder allgemeiner Missbräuche sollte der Satiriker Anton von Bucher¹⁵ ebenfalls im ausgehenden 18. Jahrhundert ein zu seinen Lebzeiten nicht veröffentlichtes, wie folgt betitelt Buch schreiben: „Allerneuester Jesuitischer Eulenspiegel in einem geistlichen A.B.C. enthaltend auserlesene miraculose Tropfen vom Sal Sapientiä, sonst Eselsmilch genannt“.¹⁶ Bucher behandelte darin beispielsweise Agnus Dei, Brustflecke (Skapulier), Kruzifixe, Ignazi-Wasser, Nägel, Reliquien, Rosenkränze, Teufelsgeißeln. Die antijesuitische Stoßrichtung ist zwar unübersehbar, aber die gleichermaßen von Jesuiten und anderen Geistlichen ausgegebenen Objekte finden sich auch bei Seinsheim.¹⁷

Über Kindheit und Jugend in erziehungsgeschichtlicher Hinsicht von Joseph Arbogast Erkinger Seinsheim ist jüngst in dieser Zeitschrift ein Aufsatz erschienen, auf den ausdrücklich verwiesen sei.¹⁸ Über den Lebensweg in seiner Gesamtheit und den Charakter des Protagonisten informiert ein kurzer handschriftlicher Nekrolog, gemeinschaftliches Werk der jüngeren Geschwister Karl August (1784–1864) und August Karl Seinsheim (1789–1869), der hier erstmals veröffentlicht wird:

„In mehreren öffentlichen Blättern wurde der am 14. Oktober statt gefundene Todesfall des Grafen Joseph Erkinger von Seinsheim an gezeigt, und wie im fränkischen Merkur und Regensburger Wochenblatt, mit für den Verstorbenen ehrenden Bemerkungen begleitet; es kann also wie ich hoffe dem Publikum nicht unangenehm seyn, etwas Weniges über die Lebensverhältnisse, und das Wirken des Verstorbenen zu erfahren; ins besondere da ihn so Viele gekannt, seine Freunde ihn geehrt, und seine nächsten Umgebungen und Grundholden so sehr geliebt haben.

Joseph Erkinger Graf v. Seinsheim, Obrist Erbkämmerer des Herzogthum Frankens, königlich bayrischer Kämmerer, Kommenthur des Sckt Georgi und Ehren

¹⁴ Sün-Ms2-28. Eine detaillierte Behandlung im angekündigten Sinn widmete Seinsheim aber nur dem „wieder erstandnen Eulenspiegel“ (im Rahmen des Alphabets des Aberglaubens) und dem „Calmanus-Büchelchen“ (vgl. Anm. 90).

¹⁵ Anton von BUCHER, Bairische Sinnenlust. Bestehend in welt- und geistlichen Comödien, Exempeln und Satiren. Mit einem Nachwort von Reinhard Wittmann, München 1980.

¹⁶ A. v. BUCHER's sämmtliche Werke. Gesammelt und herausgegeben von Joseph VON KLESING, Bd. 2, München 1819, S. 191–544.

¹⁷ Seinsheim war mit dem gedruckten Werk von Bucher vertraut, besaß beispielsweise dessen „Entwurf einer ländlichen Charfreytagsprocession“ (München 1782). Sün-Ms2-27.

¹⁸ Claudius STEIN, Zwischen München, Sünching und Schönach: Kindererziehung und Privatleben der Familie Seinsheim im Übergang vom Ancien regime zum Neuen Bayern. Mit einem Exkurs: Der Hofmeister und nachmalige Sünchinger Pfarrer Johann Auanger (1759–1829), in: VHVO 162 (2022) S. 215–250.

Ritter des Hohen Maltheser Ordens, quieszirter Regierungsrath des Regenkreises, und Mitglied der zweyten Kammer der Abgeordneten stammt aus einem alten fränkischen Hause welches durch den im Jahre 1570 durch Herrn Ludwig von Seinsheim den Älteren geschehenen Ankauf der Herrschaft Sünching im Tungau, an der großen Laber in Alt Bayern gelegen; im damahligen Herzogthume Bayern begütert wurde, bald nach jenem Zeitpunkte sich ganz in Bayern ansäßig machte, und in ununterbrochener Reihenfolge in verschiedenen Staatsämtern dem bayrischen Staate, und dem erhabenen Regentenhause mit unerschütterlicher Anhänglichkeit nützlich zu werden strebte.

Joseph Erkinger ist den 29. Novemb. 1775 geboren, und der älteste Sohn des Grafen Maximilian Clementz Joseph Maria von Seinsheim welcher als Kirchen Administrations Raths Präsident, nach dem er früher verschiedene Ämter bekleidete, zu bald für seine Angehörigen und Freunde am 12. Septemb: 1803 dem irdischen Daseyn entrißen ward. Noch viele Bewohner Münchens erinnern sich mit Vergnügen seines freundlichen und humanen Gesellschaftlichen Umganges, im Geschäfte und Privatleben, und das Vaterland hat ehrend seine Verdienste in einen kurzen Nekrolog anerkannt, der im XXXIX Stücke des Regierungsblattes von 1803 enthalten ist.¹⁹ Die Mutter des Verstorbenen ist Maria Anna geborne Freyinn von Frankenstein Ulstadt, geboren den 6ten Juny 1754. die noch lebt und in ihrem hohem Alter diesen schmerzlichen Verlust ihres Erstgeborenen erleiden mußte.

Joseph Erkinger erhielt in erster Jugend eine seinem Stande und da mahligen Sitte gemäße Erziehung durch einen französischen²⁰ und später zweyen deutschen Hofmeistern²¹ von welchen ihn einer²² in den Jahren 1791 – bis 1795²³ nach den Universitäten Würzburg, Jena, Marburg und Ingolstadt begleitete, aus welcher Zeit viele seiner in der Jugend an geknüpften freundschaftlichen Verhältniße bis zu seinem Tode sich fortsetzten.

In dem Jahr 1799 wurde er als supernumerärer Hofrath ohne Besoldung angestellt und faßte während dieser Laufbahn eine ganz besondere Neigung für das Criminalfache dem er sich faßt aus schließend widmete, und²⁴ mit größter Thätigkeit dem Strafarbeitshause zu München als Commissair, zu welchen er so wie zum wirklichen Hofrath am 8. Oktob. 1801 ernannt wurde, vorstand, und den Grund zu mancher Verbesserung legte, die die Zukunft unter der Leitung des verdienstvollen Freyherrn von Weefeld zur Vollkommenheit aus bildete. Im Jahr 1801 im Monat July verehelichte er sich mit Clementine Freyinn von Frankenstein, welche mit ihm Geschwisterkind war, und die er auf einer Erholungs-Reise zu seinen Verwandten in Franken

¹⁹ Churpfalzbaierisches Regierungsblatt, 28.9.1803 Nr. 39; wieder in: Münchner Tagsblatt, 1. 10. 1803 Nr. 232; vgl. Roman ZIRNGIBL, Leichenrede auf Weiland Seine Excellenz den Hochgebohrnen Herrn Herrn Maximilian Joseph Clemens des heil. Röm. Reichs Grafen von Seinsheim, München 1804.

²⁰ 1782 bis 1784: Pierre Colombot, vgl. STEIN, Zwischen München, Sünching und Schönach (wie Anm. 18) S. 230 f.

²¹ 1785 bis 1791: Karl Purkart, vgl. Neuer Nekrolog der Deutschen 23 (1845/I) S. 419 f.; 1791 bis 1795: Joseph Bruninger, vgl. Claudius STEIN, Das Pfarrdorf Langengeisling zur Sailerzeit. Die Pfarrherren Joseph Bruninger (1813–1816) und Thomas Mayer (1817–1827), in: Münchener Theologische Zeitschrift 52 (2001) S. 356–378; DERS., Staatskirchentum, Reformkatholizismus und Orthodoxie (wie Anm. 11), S. 198–207.

²² Also Bruninger.

²³ Einschub: NB nach Angabe v. Oheim Didier [Desiderius Basselt von La Rosée].

²⁴ Gestrichen: eine Zeitlang.

kennen lernte, und bald die Ueberzeugung gewann daß sie die wahre für ihn bestimmte Lebensgefährtin sey, was auch die Folge bewährte. Noch erinnert man sich mit Vergnügen der bey dieser Gelegenheit statt gefundenen herzlichen und geschmackvollen Hochzeitsfeierlichkeiten. Doch bald wurde dieses Familien Glück, durch den zu frühe am 12ten September 1803 erfolgten Tod, seines edlen Vaters gestört, der ihm neue Sorgen und Geschäfte auflud. Er übernahm nach der Auseinandersetzung dieser Erbschaftsangelegenheit, die Güter Sünching, Schönach, Grafentraubach, und um sich der Administration derselben mehr widmen zu können, verließ er im Jahr 1804 die Staats Dienste ohne den Willen auf zu geben dem Staate mit allen Kräften nützlich zu seyn, so bald sich eine Gelegenheit darböte. Diese Gelegenheit zeigte sich bald, denn nebst den vielen Quatierlasten, welche die Familie in den verhängnißvollen Kriegsjahren von 1796 an zu tragen hatte, übernahm er mit edler Uneigennützigkeit ohne Besoldung und Diäten, die Stelle eines Kriegskommissair in dem Jahre 1804 auf 5 und folgte der bay.sch u. französischen Armee nach Wien und bis auf das Schlachtfeld von²⁵ Austerlitz.

In dem Jahre 1809 wo er sich bey Ausbruch des Krieges gegen Österreich mit seiner Familie auf seinem Landgute in Sünching befand, leitete er mit nicht geringer Gefahr und Aufopferung durch Vertraute, den geheimen Courier Wechsel mit den schon von Österreich besetzten Landestheilen, und dem bayerischen Hauptquartier. Ein noch weiteres Feld dem Vaterlande und der leidende Menschheit aus tiefen inneren Antrieb und wahrer Religiosität zu dienen, gewährte ihm in demselben Jahre die Nähe des Schlachtfeldes von Eckmühl und Laichling, auf welches er sich mit Wagen und einen Theil seiner Grundholden verfügte, so bald es die Umstände gestatteten, alle nur möglichen Hilfsleistungen den dort auf gehäuften, und dem Verschmachten nahen Verwundeten ohne Unterschied welcher Armee sie angehörten, an gedeihen ließ, ihren Transport in die Spitäler nach Straubing etc. beförderte, und mehrere zu sich in sein Schloß nach Sünching nahm, wo von ein schwer verwundeter Österreichischer Offizier bald starb, und auf dem dortigen Kirchhofe seine Ruhstätte fand, wie der ihm errichtete Leichenstein zeigt. Ein bayrischer Unteroffizier blieb über Jahr und Tag in dem Schloße und wurde auf Kosten des Grafen ihm das Bein abgenommen, so wie ein ganz junger schwer verwundeter Östereischer Fähnrich auch erst nach Jahr und Tag, ganz geheilt seiner Familie nach Ungarn zu rück geschickt wurde.

Im Jahr 1815 suchte er wieder um eine Anstellung an und wurde durch Rescript vom 5ten Oktob. aus besonderer Zuneigung welche der edle König Max für ihn hegte, und in Betracht seiner zahlreichen Familie, in Regensburg als Kreis-Rath Kammer des Innern angestellt. Hier verfolgte er seine Berufsgeschäfte mit gewohnter Treue und Fleiß bis er, als einer der jüngsten Rätthe, bey der neuen Organisation im Jahr 1826 aus besonderer ehrender Rücksicht unsers aller gnädigst jetzt regierend Königs, mit Beybehaltung seines vollen Gehaltes und der Befugniß das Regierungskollegium auch noch ferner zu frequentiren quieszirt wurde. Seit dieser Zeit wiedmete er sich wieder mit vollem Eifer der Verwaltung seiner Güter, und den Verbesserungen derselben in landwirthschaftlicher Hinsicht, welche einfluß reich und gedeihlich auf den Landbau seiner nächsten Umgebung wirkte.

Zwey mahl erschien er in der Stände Versammlung des Reichs, als Abgeordneter in den Sitzungen der Jahre 1824 und 1827, wo er sich allgemein das Zutrauen und die Achtung seiner Mitabgeordneten erwarb, und wahrheitsliebend mit Bescheiden-

²⁵ Gestrichen: Eilau.

heit seine Meinungen zum Besten des Vaterlandes aussprach auch als sehr thätiges Auschuß-Mitglied an den Arbeiten der Versammlung einen sehr wirksamen Antheil nahm.²⁶ Mit ungemeiner Thätigkeit beförderte er das Institut der allgemeinen Landesbewaffnung in seiner Gegend, und wurde im Jahr 1814 zum Major eines Landwehrbatalions des Landgerichts Stadt am Hof ernannt.

Mit gleicher Thätigkeit wirkte er für den Strassenbau in seiner Umgegend und wo seine Hülfe nöthig schien war er ohne sich viel zu besinnen bey der Hand, so daß er von Jugend auf bis in seine letzten Lebensjahre sich faßt immer bey jeden Brande der in seiner Nähe vorfiel Hülfe leistend einfand, oft mit eigener Lebens Gefahr retten und mit löschen half.

Was er seiner Gattinn und als Vater seiner zahlreichen Familie, die aus neun Töchtern (von denen vier verhehelicht sind) und zwey Söhnen besteht, seinen Geschwistern, Freunden, Dienern, und Unterthanen war; gehört nicht der Öffentlichkeit an; allein die häufig gefloßenen Thränen bey seinem Leichenbegängniße zeugten hin reichend daß man einen edlen und guten Mann begrub, und daß die durch seinen Tod geschlagene Wunde in den Herzen derjenigen die ihn liebten nicht so bald vernarben wird.

Er starb am 14ten Oktob. 1830 in seinem 55ten Jahr an einem Schleimschlage als Folge einer inneren Desorganisation, und wurde seinen Vorältern in Sünching in der dortigen Familien-Gruft bey gesellt. Ihm ist wohl, er hat über wunden!²⁷

Abb. 2: Joseph Arbogast
Erkinger Graf
von Seinsheim,
Ölgemälde von
Joseph Hauber,
München 1804

Schloss Sünching,
Gemäldesammlung,
SÜN-Gem-129

Foto: Christian Forstmeier



²⁶ In diesem Zusammenhang entstand: Joseph Arbogast Erkinger Graf von SEINSHEIM, Antrag an die hohe Kammer der Abgeordneten über die Wohlfeilheit des Getreides, und die Möglichkeit, demselben einen höheren Werth zu verschaffen, München [1825].

²⁷ August Karl Graf von SEINSHEIM unter Mitarbeit von Karl August Graf von SEINSHEIM, Zur Geschichte meines Bruders, Joseph Arbogast Erkinger Graf von Seinsheim, Manuskript [1830], in: SAS-II-1254.

Karl August Seinsheim bezeichnete Joseph Arbogast Erkinger einmal als „guter Bruder“.²⁸ Darin schwingt, was im Nekrolog nicht zum Ausdruck kommt, mit, dass dem überaus höflichen Seinsheim insbesondere im Geschäftsleben praktischer Sinn und Durchsetzungsfähigkeit abgingen, was seine Subalternen reichlich ausnützten.²⁹ Er war Idealist, und nur ein solcher konnte den für damalige Zeiten abseitigen Einfall haben, eine Realiensammlung zur religiösen Volkskunde anzulegen. Seinsheim eignete sich, wie einer vertraulichen Briefstelle seiner älteren Schwester Maria Anna (1774–1847) zu entnehmen ist, weder für den Hofdienst noch für eine Gerichts- oder Verwaltungstätigkeit: Den Posten eines Landrichters von Stadtamhof „würde meinen Bruder, der, wie wir wissen, leider wenig Ordnung hat, vollends zugrunde richten, und auf künftige Beförderung alle Weege versperren, da er sie unmöglich mit Ehren führen könnte“.³⁰

Seinsheims Realiensammlung zur religiösen Volkskunde entstand zwei Indizien zufolge im Wesentlichen in den Jahren zwischen 1791³¹ und 1796/1799,³² also zwischen dem Beginn der Universitätsstudien und dem Münchener Laufbahneinstieg als Praktikant, Hofratsakzessist, „supernumerärer“ Hofrat (1799) und schließlich wirklicher Hofrat (1801).³³ Die Objekte selbst sind teilweise aber erheblich älter, was nicht nur anhand von einzelnen vermerkten Jahreszahlen, sondern auch aufgrund der Lebensdaten von namentlich genannten Ordensleuten zu erschließen ist: Columba und Paula von Altenhohenau waren Zeitgenossinnen von Joseph Arbogast Erkinger, Crescentia von Kaufbeuren und Paulus von Altomünster sind jedoch der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zuzuweisen. Im Teilbestand der Andachtsgraphik existiert eine Mappe mit „geistlichen Diplomen“, also Bruderschaftsbriefen, die aufgrund ihrer Eintragungen ebenfalls in der Zeit vor Seinsheim einzureihen sind: Diplome, die er von befreundeten Adelsfamilien erhalten hat³⁴ oder solche, die sich bei zwei Landfrauen (Mutter und Tochter?) angesammelt haben.³⁵

Eine Entstehung gegen Ende des 18. Jahrhunderts bedeutet aber auch, dass sich die Sammlung zunächst nicht in Sünching, sondern in einem der Münchener Palais der Grafen Seinsheim (zunächst wohl im hinteren Haus in der Prannerstraße, später dann im vorderen Haus am Promenadeplatz) befunden hat und erst später an ihren jetzigen Standort transferiert wurde. Für den Umzug kommt in Frage das Jahr 1804, als Seinsheim seine Münchener Ämter aufgab, um sich der persönlichen Be-

²⁸ Karl August Graf von SEINSHEIM (1784–1864). Reiseschilderungen. Bild- und Textauswahl von Claudius Stein, Sünching 2021, S. 94.

²⁹ Maria Anna Gräfin von Arco, geb. Gräfin von Seinsheim, an Karl August Graf von Seinsheim, Oberköllnbach, 1. 11. 1817, in: SAS-I-830: „Die Kinder [von Joseph Arbogast Erkinger Seinsheim] sind alle liebe Geschöpfe, die mich in die Seele dauern, wenn ich ihre Vermögensumstände erwege und die Schwäche ihres Vaters, der nicht den Muth hat, seinen Verwalter nur seine Rechnungen ab zu fordern, was auf seinen Wunsch mein Mann [Karl Rupert Arco] über sich nähmen musste.“

³⁰ Maria Anna Gräfin von Arco, geb. Gräfin von Seinsheim, an Karl August Graf von Seinsheim, Oberköllnbach, 27. 6. 1815, in: SAS-I-830.

³¹ Vgl. Anm. 90.

³² Vgl. Sün-Vol-3.

³³ Archivkonservator Michel an August Karl Graf von Seinsheim, München, 25. 11. 1830, in: SAS-II-1254.

³⁴ Franz Ludwig Graf von Holnstein, 15. 5. 1750, und Benedikt von Hofstetten, 1. 9. 1754. Auch die eigene Familie steuerte bei, wie eine Taufkerze mit dem Seinsheim-Wappen zeigt.

³⁵ Maria Weinbacher von Annabuch, 1723–1741, und Maria Weinbacher von Benediktbeuern, 1774.

wirtschaftung des Sünchinger Besitzes zu widmen, oder die Jahre 1808/1822, als die Häuser in München verkauft werden mussten.⁵⁶ Auf eine Neuauflistung verweist auch das eingangs beschriebene, eindeutig in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstandene Sammlungsmöbel. Vom ursprünglichen Sammlungsmöbel, einem Schubladenkasten, fehlt hingegen jede Spur.

Das Sammeln, Kategorisieren und Katalogisieren von Dingen scheint im Leben von Joseph Arbogast Erkinger Seinsheim schon früh eine Rolle gespielt zu haben, denkt man nur an die Raritäten- und Mineralienkästen seiner Jugend. Auch in Regensburg machte man Seinsheim mit musealen Institutionen vertraut: 1787 besuchte er in Begleitung seines Hofmeisters Purkart das berühmte Kabinett des Naturforschers Schaeffer. Aussagekräftigstes Monument seiner Interessen in ihrer stauenswerten Breite ist noch heute, neben der Realiensammlung, der Bücherbestand der Oberen Bibliothek, der im Wesentlichen auf ihn zurückgeht.⁵⁷ Dabei spielte sich der Literaturbezug, solange der Vater lebte, bisweilen im Geheimen ab, etwa als Seinsheim 1803 beim Frankfurter Buchhändler Fontaine Titel, auch erotischer Natur, aus dessen „Cataloges de ma bibliotheque secrete“ orderte.⁵⁸

Eine aufklärerische Grundhaltung, die einherging mit auf vergleichsweise hohem Niveau kultivierten literarisch-musischen Interessen, dürfte Seinsheim von zwei Männern in seinem engsten Umfeld übernommen haben: von seinem Vater Graf Maximilian Joseph Clemens von Seinsheim⁵⁹ (1751–1803) und von seinem letzten Hofmeister Joseph Bruninger⁴⁰ (1752–1816), mit dem ihn ein besonderes Vertrauensverhältnis verband. Vom Vater, einem Feind aller Bigotterie und der aufgehobenen Gesellschaft Jesu, sei in diesem Rahmen nur gesagt, dass er 1799 das Präsidium des Geistlichen Rates übernahm und ausgehend davon 1802/03 den Vorsitz der für die Aufhebung der Abteien verantwortlichen Spezialkommission in Klostersachen. Bereits 1790 beklagte der ältere Seinsheim gegenüber seinem Freund Montgelas, dass die Bauern, um ihr Vieh zu retten, nur Prozessionen unternähmen, „enrichissant leurs curés et prêtres“,⁴¹ und wandte sich somit gegen die Austeilung

⁵⁶ Claudius STEIN, Palais Maffei [Seinsheim I], in: Konstantin KÖPELMANN/Dietlind PEDARNIG, Münchner Palais, München 2022, S. 50–55; DERS., Palais Seinsheim [II], ebd., S. 342–353.

⁵⁷ Die von Seinsheim persönlich geführten Bibliothekskataloge erlauben eine bequeme Orientierung. Sün-Ms2-26 und 27.

⁵⁸ Buchhändler Fontaine an Joseph Arbogast Erkinger Graf von Seinsheim, Frankfurt am Main, 15. 4. 1803, in: SAS-I-6199 (mit Beilage).

⁵⁹ Joseph Heinrich WOLF, Geschichte der Ritter, Freyherren und Grafen von Seinsheim in direkter Linie von Vater auf Sohn, in: Allgemeine Bayerische Landes- und Volks-Chronik oder Geschichts-Jahrbücher des Neunzehnten Jahrhunderts 1 (1842/II) S. 109–123 und 147–168, hier S. 165–168; August Karl Graf von SEINSHEIM (1789–1869). Erinnerungen. Bild- und Textauswahl von Claudius Stein, Sünching 2021, S. 31–34; FUGGER, Die Seinsheims und ihre Zeit (wie Anm. 10) S. 243–247; Robert MÜNSTER, Maximilian Clemens Graf von Seinsheim und Franz Ludwig Graf von Hatzfeld. Zu frühen Abschriften aus der Münchner Idomeneo-Partitur, in: Theodor GÖLLNER – Stephan HÖRNER (Hg.), Mozarts Idomeneo und die Musik in München zur Zeit Karl Theodors (Bayerische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse. Abhandlungen. Neue Folge 119), München 2001, S. 89–96.

⁴⁰ Vgl. Anm. 21.

⁴¹ Maximilian Joseph Clemens Graf von Seinsheim an Maximilian Joseph Freiherrn von Montgelas, Schönach, 22. 6. 1790 und 13. 7. 1790, in: BayHStA, NL Maximilian Joseph von Montgelas 59. Eberhard WEIS, Montgelas, Bd. I: 1759–1799. Zwischen Revolution und Reform, München 1971, S. 142.

geistlicher Heilmittel bei Krankheiten von Mensch und Vieh, wie die in der Realien-sammlung nach Dutzenden vorhanden waren.

Joseph Bruninger wurde vom Vater Seinsheim stark protegiert, als Familien-benefiziat zu Grünbach und Erding/Hl. Blut, als Hofmeister seines ältesten Sohnes sowie als Oberschul- und nachmaliger Distriktsschulinspektor des Landgerichts Erding. Bei Bruninger traten je länger je mehr radikale Elemente in den Vordergrund. Von ihm ist beispielsweise bezeugt, daß er mit Vorliebe Mönchsdummheit dokumentierte, sprich 1803 bei der Ausmusterung der aufzuhebenden Bibliotheken der Erdinger Kapuziner⁴² und der Franziskaner von Zeilhofen⁴³ jeweils einen Selekt „Stultitiae Monasticae“ anlegte, der entfernt an den etwa zehn Jahre älteren alphabetischen Katalog mit den Titeln abergläubischer Bücher seines Zöglings erinnert. Ähnlich wie Joseph Arbogast Erkinger Seinsheim war Joseph Bruninger ein passionierter Sammler, vor allem von Büchern und Naturalien. Bis zu Bruningers Lebensende konnte er jene 2000 Gulden, die ihm Seinsheim zur Übernahme seiner ersten Pfarrei vorgestreckt hatte, nicht zurückzahlen, weshalb Bibliothek und Naturalien nach seinem Tod zunächst nach Schloss Grünbach, schließlich nach Schloss Sünching transportiert wurden,⁴⁴ wo sich noch heute Teile davon befinden.

Wesentliche Prägung erfuhren Bruninger und Seinsheim während ihrer gemeinsamen Zeit an den Universitäten Würzburg, Marburg und Jena sowie Ingolstadt (1791–1796) – bemerkenswert, dass zwei mitteldeutsch-protestantische Hochschulen aufgesucht werden durften, diese freilich umrahmt von zwei katholischen Universitäten. In Jena, dem Zentrum der deutschen Studentenbewegung jener Jahre, geriet Joseph Arbogast Erkinger in Unruhen, die von seinem Studentenorden, den „Konstantisten“, ausgegangen waren und deren gerichtliche Klärung im Herzogtum Sachsen-Weimar Kosten von über 400 Gulden verschlingen sollte.⁴⁵ An einer sauberen Abwicklung musste ihm mindestens so gelegen sein wie seinem Vater und seinem Hofmeister, die beide dem Illuminatenorden angehört hatten.⁴⁶ Alle drei mus-

⁴² „Da es dem Forscher der fortschreitenden Geistes-Cultur in unserm Vater lande nicht gleichgültig sein kann, die Stufen der Auf- und Abnahme der Nationalbildung kritisch mit den Erscheinungen unserer Zeilen zu vergleichen; so sonderte ich die Baierischen Schriftsteller, die Bibliothecam Stultitiae und die Incunabeln Laut Katalogs, ab.“ Joseph Bruninger an General-Schul- und Studien-Direktorium, Erding, 21. 5. 1803, bei Paul RUF, Säkularisation und Bayerische Staatsbibliothek, Bd. 1: Die Bibliotheken der Mendikanten und Theatiner (1799–1802), Wiesbaden 1962, S. 182 f., Nr. 1.

⁴³ „Aus der Absicht, daß es für die zukünftige Geschichtsforschung zu weiterer Beurtheilung der Vergangenen Mönchsalter ein anschauliches Document sein werde, habe ich die Vorzüglichen Auswüchse gesammelt, und sie, bis zu einer weiteren gnädigsten Disposition des Churf. General-Schul- und Studien-Direktorium in eine Reihe gebracht.“ Joseph Bruninger an General-Schul- und Studien-Direktorium, Erding, 4. 9. 1803, bei RUF, Säkularisation und Bayerische Staatsbibliothek (wie Anm. 42), S. 610 f. Nr. 2.

⁴⁴ „Gestern u[nd]. heut wurde die Bibliotek u[nd]. NaturalienSamlung meines Herrn Vorfahrs Bruninger nach Grünbach abgeführt, denn beydes nebst andern vermachte der Verstorbene dem T.H. Grafen Seinsheim, dem er 2000 fl. schuldig war, statt Zahlung.“ Eintrag im Tagebuch von Thomas MAYER, 11. 6. 1817, in: Pfarrarchiv Langengeisling; Thomas MAYER, Beschreibung der Pfarrei Langengeisling im Jahr 1818 mit ihren Realitäten u. Rechten, Manuskript 1818, in: Pfarrarchiv Langengeisling, S. 23.

⁴⁵ Otto GÖTZE, Die Jenaer akademischen Logen und Studentenorden des XVIII. Jahrhunderts, Jena 1932, S. 80–82, S. 242, Nr. 207; STEIN, Staatskirchentum, Reformkatholizismus und Orthodoxie (wie Anm. 11) S. 200 f.

⁴⁶ Hermann SCHÜTTLER, Die Mitglieder des Illuminatenordens 1776–1787/93 (Deutsche

sten nämlich dauerhaft in Kurpfalzbayern leben, wo geheime Verbindungen strengstens verboten waren.

Schon der Marburger Teil von Seinsheims Stammbuch mit dezidierten Einträgen und allegorischen Zeichnungen adeliger wie bürgerlicher Kommilitonen aus ganz Deutschland gibt eine mit Blick auf Frankreich prorevolutionäre und gegen Despotismus im eigenen Land gerichtete Stimmung wieder.⁴⁷ Der Historiker Axel Kuhn hat sich der Mühe unterzogen, in den Stammbüchern der Kommilitonen nach Einträgen Seinsheims zu suchen, die in ihrer Scharfmarkiertheit überraschen: „Vivre libre ou mourir“, „Freiheit, Gleichheit, Menschenrechte, Beständigkeit“, „La mort ou la liberté“, „Hoheit der Seele ist Hoheit des Menschen“, „Alles, was ich habe, kann ich verlieren, aber das nicht, was ich bin.“⁴⁸

Auch bei Joseph Bruninger ist eine deutliche Nähe zu den revolutionären Ereignissen jenseits des Rheins festzustellen. Zurückgekehrt nach Erding scheute sich Bruninger nicht, offen als „Lobsprecher der Franzosen“, mithin als bayerischer Jakobiner, aufzutreten. Mit Vorliebe verbreitete er und der Gerichtsschreiber sich über die Rechte der Menschheit, nämlich Freiheit und Gleichheit, und verehrten die Franzosen als Retter der Menschheit und sogar als Götter der Erde. Bei seinem Tod fertigten zwei ihn gut kennende Geistliche folgende, sich komplementär ergänzenden Charakterisierungen an: „Er war ein feiner, gebildeter, thätiger u. sehr dienstfertiger Mann. Aber viele excentrische Ideen schwärmten in seinem Kopf. Er übernahm zugleich viele Geschäfte, deswegen wurden wenige vollendet. [...] Er besaß eine schöne Bibliothek, die ihm viel Geld gekostet hat. [...] Für sich selber lebte H. Pfr. Bruninger sehr sparsam, aber Dienste, die ihm jemand that, zahlte er dreyfach. [...] Der gute Mann starb zu früh.“⁴⁹ – „Dieser [Bruninger] war mein ehemaliger Schulkammerad und hatte sich zu der erwähnten Stelle [als Erdinger Distriktsschulinspektor] durch nichts anders erhoben als durch seine Großsprecherey und seinen unruhigen Reformatiionsgeiste, der eines jeden andern Fehler, nur die seinigen nicht bemerkte und beschmarchte.“⁵⁰

Erheblichen Einfluss hatten die Vorlesungen des Jenenser Philosophen Johann Gottlieb Fichte auf Seinsheim und Bruninger ausgeübt, zu dem sie anscheinend auch in näheren Kontakt getreten waren.⁵¹ 1794 wurden die beiden Männer als akti-

Hochschuledition 18), München 1991, S. 29 (Bruninger, hier geschrieben „Brauninger“) und 143 (Seinsheim).

⁴⁷ Sün-Ms8-6.

⁴⁸ Axel KUHN, Jena als Zentrum der deutschen Studentenbewegung 1794/95, in: Erich DONNERT (Hg.), Europa in der Frühen Neuzeit. Festschrift für Günter Mühlhordt zum 75. Geburtstag, Bd. 4: Deutsche Aufklärung, Weimar/ Köln/ Wien 1997, S. 583–617; Axel KUHN, Von der deutsch-französischen Verbrüderung zur Franzosenfeindschaft. Die Jenaer Studentenbewegung zwischen 1789 und 1817, in: Ruth FLORACK (Hg.), Nation als Stereotyp. Fremdwahrnehmung und Identität in deutscher und französischer Literatur (Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur 76), Tübingen 2000, S. 189–202; Axel KUHN – Jörg SCHWEIGARD, Freiheit oder Tod! Die deutsche Studentenbewegung zur Zeit der Französischen Revolution, Köln/ Weimar/ Wien 2005, S. 385 f. und 395.

⁴⁹ MAYER, Beschreibung der Pfarrei Langengeisling (wie Anm. 44) S. 23.

⁵⁰ Aquilin HOLZINGER, Von der sogenannten weisen Regierung Maximilians IV. in Baiern, in: Claudius Stein, „Das fatale Jahr“. Erding und die Säkularisation 1802/1803, Erding 2003, S. 111–152, hier S. 121.

⁵¹ Manual von Joseph Bruninger, in: Pfarrarchiv Wartenberg, f. 163v.; Erich FUCHS, Aus dem Tagebuch von Johann Smidt (1794/95), in: Klaus HAMMACHER – Richard SCHOTTKY – Wolfgang

ve Mitglieder in die „Societas Physica Ienensis“, also in die Naturforschende Gesellschaft zu Jena, aufgenommen.⁵² Als Arbeitsgebiet wurde bei dieser Gelegenheit „Naturgeschichte überhaupt“ festgeschrieben. Für Joseph Arbogast Erkingers sammelnd-dokumentierende Interessen spricht, dass er der Gesellschaft ein Gemälde mit tierischen und Zeichnungen mit menschlichen Missbildungen zukommen ließ.⁵³ 1810 waren Bruninger und Seinsheim übrigens Gründungsmitglieder des Landwirtschaftlichen Vereins in Baiern,⁵⁴ und 1823 geriet dieser, der soziale Verdienste und ökonomische Verbesserungen stets würdigte,⁵⁵ in die zwiespältige Situation, dass auf seinem Herrschaftsgebiet die (allerdings ohne Genehmigung errichteten) Bauten eines leidenschaftlichen Kulturannten abgebrochen werden mussten.⁵⁶

Die Vermutung, dass Joseph Bruninger der geistige Urheber der Sünchinger Realiensammlung war, drängt sich auf. Letzte Zweifel räumt Bruningers literarische Betätigung auf dem Gebiet volkskundlicher Themen aus. Er beschäftigte sich in Nachfolge von Johann Franz Seraph Kohlbrenner⁵⁷ mit der Möglichkeit, die „Statistik von Baiern“ anhand von gedruckt verschickten Formularen zu erfassen, wie seine handschriftlichen Eintragungen (Anhang II) im Sünchinger Exemplar von Lorenz Westenrieders Kohlbrenner-Biographie beweisen.⁵⁸ Bereits bei Kohlbrenner wird deutlich, dass Statistik im damaligen Verständnis weit mehr beinhaltete als das Erheben von Zahlen. Sie schloss Topographie ebenso ein wie Geschichte oder Volkskunde. Solche Fragestellungen sind im Kontext des historisch-topographischen Universallexikons zu sehen, um dessen Zustandekommen die Historische Klasse der Münchener Akademie seit 1779 vergeblich rang.⁵⁹ Einen ähnlichen Ansatz mit einem Schwerpunkt auf Volkskunde verfolgte für Innerösterreich Erzherzog Johann, geboren 1782, also in Seinsheims Generation.⁶⁰

H. SCHRADER (Hg.), *Subjektivität (Fichte-Studien 7)*, Amsterdam/ Atlanta 1995, S. 173–192, hier S. 182 f.

⁵² Aufnahmediplom, Jena, 2. 11. 1794, in: SAS-I-347.

⁵³ Nachricht von dem Fortgange der naturforschenden Gesellschaft zu Jena 2 (1795) S. 11 und 25.

⁵⁴ Aufnahmediplom, München, 21. 11. 1810, in: SAS-I-347. Bruninger war bereits 1784 Gründungsmitglied der Patriotischen Bienengesellschaft in Baiern. Claudius STEIN, *Die Patriotische Bienengesellschaft in Baiern (1783/84–1813). Ein Beitrag zur Geschichte der süddeutschen Agraraufklärung*, in: *Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte* 74 (2011) S. 141–174, hier S. 168, Nr. 52.

⁵⁵ Die Verdienste der Chirurgen Laskorn und Helldorfer betreffend, in: *Königlich-Baierisches Regierungsblatt*, 7. 4. 1810 Nr. 15; *Münchener Politische Zeitung*, 9. 6. 1810 Nr. 136.

⁵⁶ Joseph Arbogast Erking Graf von SEINSHEIM, Auch einige Worte zur Geschichte des unglücklichen Kulturannten, in: *Bauernzeitung aus Frauendorf*, 1. 3. 1825 Nr. 9.

⁵⁷ Cornelia OELWEIN, *Wie wenig sind, die dieses wagen! Franz von Kohlbrenner. Traunstein 1728 – München 1783. Ein Bayerischer Wegbereiter ins 19. Jahrhundert*, Grabenstätt 1985.

⁵⁸ Lorenz WESTENRIEDER, *Leben des Johann Franz Seraph edlen von Kohlbrenner*, München 1783, S. 106–109 (Kohlbrenners Formular), S. 108–119 (Bruningers Nachträge).

⁵⁹ Ludwig HAMMERMAYER, *Geschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 1759–1807*, Bd. 2: *Zwischen Stagnation, Aufschwung und Illuminatenkrise 1769–1786*, München 1985, S. 205–207 und 401–405 (Sitten und Gebräuche, Tugenden und Laster).

⁶⁰ Mohammed RASSEM, *Erzherzog Johann und die innerösterreichische Statistik/Volkskunde*, in: Britta RUPP-EISENREICH – Justin STAGL (Hg.), *Kulturwissenschaft im Vielvölkerstaat. Zur Geschichte der Ethnologie und verwandter Gebiete in Österreich, ca. 1780 bis 1918* (*Ethnologica Austriaca* 1), Wien/ Köln/ Weimar 1995, S. 73–80; Benedikt SCHNEIDER, *Land und Leute. Landesbeschreibung und Statistik von Innerösterreich zur Zeit Erzherzog Johanns* (*Grazer Beiträge zur europäischen Ethnologie* 3), Frankfurt am Main 1994.

Die Rubrik Volkskunde scheint von Joseph Bruninger als einzige weiter ausgearbeitet worden zu sein, zumindest lag bei seinem Tod eine als reichhaltig und trefflich beschriebene Sammlung bairischer Sprichwörter und Bauernregeln vor, an deren Verbleib sich Johann Andreas Schmeller äußerst interessiert zeigte.⁶¹ Über seinen Gewährsmann Franz de Paula Hoheneicher⁶² kam Schmeller einer Gruppe von aufgeklärten Männern, zumeist Landpfarrern, auf die Spur, die sich ab den 1780er Jahren literarisch betätigte und in diesem Zusammenhang Vorarbeiten für das Wörterbuch leistete. Neben Joseph Bruninger und Franz de Paula Hoheneicher gehörten Anton Bucher und Anton Nagel⁶³ zu dieser Schar. Man unterbreitete, wiederum in gedruckter Form, „Vorschlag und Plan eines historischen Museums für Baiern“.⁶⁴ Man wünschte eine Dokumentation über „Hochzeit- und Sterbegebräuche, Wallfahrten, Wunder, Andachten, Volksspiele und Volkslieder, Moden, Erfindungen, Titulaturen. [...] Seltsame oder wodurch immer interessante Ritter-Rauber- Mord- Kloster- Ammen- und Heiligen-Geschichten, ehemals geglaubte Gespenstermärchen, Aberglauben jeder Art.“⁶⁵

Aufgrund der Schmellerschen Sondierungen zum Verbleib von Bruningers Sprichwörtern und Bauernregeln kann rekonstruiert werden, dass diesen und Anton Nagel ein besonders fruchtbarer Austausch verband. Joseph Bruninger trennte sich nämlich noch zu Lebzeiten von jenen Sammlungen und überließ sie seinem Freund. Hoheneichers Freude am Dokumentieren verschiedenster Sachverhalte ist wiederum ein detaillierter Einblick in Nagels Studiolo zu verdanken, den er 1820 beim Durchgehen der beiderseitigen Korrespondenz gewann. Demnach arbeitete Nagel, um nur auf einen kleinen Teil seines ausgreifenden Spektrums hinzuweisen, an einem Almanach der bayerischen Kirchen- und Volksgebräuche,⁶⁶ sammelte Schatzgräbergeschichten, Christophs- und Gertrudengebete, archivierte alte Gebräuche bei Errichtung und Reparatur von Hochgerichten, um schließlich in einem Manuskript

⁶¹ Johann Andreas Schmeller an Franz de Paula Hoheneicher, München, 18.12.1818, in: Ludwig Rockinger, An der Wiege der bayerischen Mundart-Grammatik und des bayerischen Wörterbuches (Oberbayerisches Archiv 43), München 1886, S. 205–209, Nr. 22; Franz de Paula Hoheneicher an Johann Andreas Schmeller, Garmisch, 2.1.1819, ebd., S. 209–211, Nr. 23: „Hierunter [unter dem Nachlass von Pfarrer Anton Nagel] befanden sich reichhaltige und von Herrn Pfarrer Prunninger trefflich bearbeitete Sammlungen Bayerischer Spruch-Wörter und Bayerischer Bauern-Regeln.“

⁶² Friedrich KUNSTMANN, Erinnerung an Franz von Paula Hoheneicher, ehemaligen fürstbischöflich Freisingischen Hofrath, in: Jahresbericht des Historischen Vereins für Oberbayern für das Jahr 1844, München 1844, S. 60–77.

⁶³ Anton Nagel, Pfarrer zu Rohr, in: Kurpfalzbaierisches Wochenblatt, 28.10.1803 Nr. 44; [Franz Dionys REITHOFER,] Denkmal eines braven Baiers, des Pfarrers Anton Nagel, gestorben zu Mosburg den 20. Juli 1812, in: Joseph von Obernberg, Reisen durch das Königreich Bayern. Der Isarkreis, Bd. 3, Heft 1: Reise durch das Landgericht Mosburg und Landshut, München 1816, S. 15–24; Anton NAGEL, Der Bürgeraufruhr in Landshut. Mit einem Nachwort von Heinrich Egner (Aus Landshuts Vergangenheit 1), Landshut 1989.

⁶⁴ [Anton DREXEL – Franz de Paula HOHENEICHER – Anton NAGEL,] Vorschlag und Plan eines historischen Museums für Baiern und angränzende Gegenden, den Mitfreunden vaterländischer Aufklärung als Anfrage und Einladung freundschaftlichst vorgelegt, o.O. 1784.

⁶⁵ DREXEL – HOHENEICHER – NAGEL, Vorschlag und Plan eines historischen Museums (wie Anm. 64) S. 8.

⁶⁶ Sollte beinhalten: „Gebnächte, Krippe, die heiligen drey Könige mit dem Stern, Faßnacht, Pumpermetten, heiliges Grab, Urständ, Maybäume, Sonnen-Wendfeuer, Gregori oder Virgatum, Ernte- und Weinlesetänze, Seelenzöpfe, Nicolaiobst, heiliger Vater und Klaubauf, Bischofsspiel etc.“

über den besonderen Aberglauben des bayerischen Landvolks zu gipfeln.⁶⁷ Reminiszzenzen an alle diese Punkte finden sich in der Seinsheim'schen Sammlung sowie im ihre Objekte referierenden Inventar.

Seinsheim's Sammlung klammert den Bereich des Wallfahrtswesens weitgehend aus, Votivgaben jeglicher Art fehlen daher fast völlig. Die in einer Folio-mappe mit etwa 250, teilweise großformatigen und handkolorierten Stücken abgelegte Andachtsgraphik enthält neben Darstellungen von bestimmten Gnadenbildern denn auch in der Hauptsache auf einzelne Heilige ausgerichtete, teilweise mit ausführlicher Gebrauchsanweisung versehene Gebetszettel und Segenssprüche.⁶⁸

Gleichwohl handelt es sich bei einem Teil der Realien der Funktion nach um Votivgaben, nämlich um nonverbale Zeichen für Krankheitsanliegen und damit in unserem heutigen phänomenologischen Verständnis um bildlich-kommunikative Gebete zum Himmel um Hilfe und zuvorderst um keine abergläubischen Manipulationen.⁶⁹

Seinsheim geht es in der Hauptsache um Gegenstände der Privatandacht, wie sie herkömmlich unter den Begriffen „Geistliche Hausapotheke“, „Devotionalien“ oder „Sakramentalien“ subsumiert werden. Ein besonderes Augenmerk richtet er auf das nach damaliger Meinung für ganz und gar abergläubisch ausgegebene Feld der sogenannten „Zauber und Segen“.

Eine zu so frühem Zeitpunkt angelegte Realiensammlung religiöser Volkskunde samt den zugehörigen Inventaren und Ausarbeitungen scheint ein absolutes Unikum darzustellen, Vergleichbares existiert offenbar nicht.⁷⁰ Für die 1780er Jahre lässt sich allerdings eine Reihe literarischer Erzeugnisse nachweisen, die in diese Richtung gehen. Joseph Richter in Wien stellt unter dem Pseudonym Obermayr seiner „Bildergalerie katholischer Misbräuche“ ein Frontispiz voran, der zwei museumsähnliche Räume mit Vitrinen zeigt.⁷¹ Deutlich erkennbar sind Bruderschaftsut-

⁶⁷ [Franz de Paula HOHENEICHER,] Rezension zu Anton Nagel, Abschnitzeln von dem häuslichen Leben eines Schneidermeisters in Baiern. Eine bayerische Bürger-Idylle, München 1820, in: Münchener allgemeine Literatur-Zeitung, 4. 1. 1820 Nr. 1, hier die Positionen 8, 38, 47 und 53.

⁶⁸ Anita BRITTINGER, Die bayerische Verwaltung und das volksfromme Brauchtum im Zeitalter der Aufklärung, München 1938; Rudolf REINHARDT, Die Kritik der Aufklärung am Wallfahrtswesen, in: Bausteine zur geschichtlichen Landeskunde von Baden-Württemberg, Stuttgart 1979, S. 319–345; Walter HARTINGER, Kirchliche und staatliche Wallfahrtsverbote in Altbayern, in: Winfried BECKER – Werner CHROBAK (Hg.), Staat, Kultur, Politik – Beiträge zur Geschichte Bayerns und des Katholizismus. Festschrift zum 65. Geburtstag von Dieter Albrecht, Kallmünz 1992, S. 119–136.

⁶⁹ Lenz KRISS-RETTENBECK, Bilder und Zeichen religiösen Volksglaubens. Rudolf Kriss zum 60. Geburtstag, München ²1971; DERS., Ex voto. Zeichen, Bild und Abbild im christlichen Votivbrauchtum, Zürich 1972.

⁷⁰ Wolfgang BRÜCKNER, Erforschung und Ausstellung von Religion als gegenwärtiges Problem historischer Kulturwissenschaften, in: Anja SCHÖNE (Hg.), Dinge – Räume – Zeiten. Religion und Frömmigkeit als Ausstellungsthema, Münster/ München 2009, S. 25–39, hier S. 36 f.

⁷¹ OBERMAYR [Joseph RICHTER], Bildergalerie katholischer Misbräuche. Mit Kupfern und anpassenden Vignetten, Frankfurt/ Leipzig 1784, nach S. 14 „Erklärung des allegorischen Titelkupfers“ in zehn Abschnitten. Besonders einschlägig Abschnitt 10: „Einige Lukaszettel – Blaskerzen – Fieberbrode – Monikagürteln – Lorettohäubchen – Skapuliere – Amulette – einige Fläschgen mit Walburgaöl – Tolentinipillen – authentische Abschriften von verschiedenen Exorcismen – einige Manuscripte von Leuten, die sich dem bösen Feind verschrieben – geweihtes Kutelkraut und Quändel – Benediktuspfenninge – Agnusdei – nebst einer Menge von Bildern, die die Mönche auf ihrer Sammlung von Wein, Eyer, Schmalz u.s.w. den armen Leuten aus-

silien wie das Labarum.⁷² Die Vitrinen selbst enthalten zweifellos Demonstrationsstücke des vermeintlichen Aberglaubens. Ähnliche Tendenzen wie der Wiener Richter verfolgen in Kurpfalzbayern Anton von Bucher,⁷³ auf dessen Prägekraft bereits hingewiesen wurde, und das Autorenkollektiv (?) des Klosterromans „Sinzerus, der Reformator“, wo von geistlichen Naturalienkabinetten die Rede ist.⁷⁴ Sie alle verbindet die Gemeinsamkeit, dass sie sich zwar des Genres der Satire bedie-

Abb. 3: Obermayr [Joseph Richter], Bildergalerie katholischer Misbräuche. Mit Kupfern und anpassenden Vignetten, Frankfurt/Leipzig 1784, Frontispiz
Schloss Sünching, Obere Bibliothek
Foto: Christian Forstmeier



theilten.“ Das Buch ist in der Oberen Bibliothek von Schloss Sünching vorhanden, möglicherweise mit Provenienz Joseph Arbogast Erkinger Graf von Seinsheim. Nach dem Exlibris hatte der Münchener Hofrat Johann Nepomuk Freiherr von Füll 1786 das Buch erworben.

⁷² Wolfgang BRÜCKNER, Barocke Bestattungsrequisiten. Zum Wirklichkeitsgehalt satirischer Bildquellen der Aufklärungszeit, in: *Volkskunst* 8 (1985) S. 41–44; DERS. – Hans DÜNNINGER, Labarum. Zu barocken Kongregationsinsignien und Prozessionsrequisiten, in: *Jahrbuch für Volkskunde. Neue Folge* 15 (1992) S. 229–240.

⁷³ Wolfgang BRÜCKNER, Christlicher Amulett-Gebrauch der frühen Neuzeit. Grundsätzliches und Spezifisches zur Popularisierung der Agnus Dei, in: *Frömmigkeit. Formen, Geschichte, Verholten, Zeugnisse*. Lenz Kriss-Rettenbeck zum 70. Geburtstag (Forschungshefte 13), München/ Berlin 1993, S. 89–134, hier S. 129 f.

⁷⁴ [Joseph MILBILLER – Johann PEZZL – Peter Adolph WINKOPP?] *Sinzerus, der Reformator*, Frankfurt und Leipzig 1787, S. 36 und 47 f.

nen, dieses aber gleichzeitig in nicht zu unterschätzendem Maß mit in Wirklichkeit anzutreffenden Erscheinungen speisen.

Seinsheim trat nach außen zurückhaltend in Erscheinung, innerlich, also im Rahmen seiner Sammlung, fand er jedoch verachtend-wegwerfende Worte, um die beim gemeinen Volk beobachtete Frömmigkeitspraxis zu geißeln. Die seinerzeit aus pädagogischen Überlegungen entsprungene Überzeugung, dass gewisse superstitiöse Äußerungen nicht sofort mit Feuer und Schwert auszurotten, vielmehr trotz aller grundsätzlichen Bedenken milde zu beurteilen und danach vorsichtig zu behandeln seien,⁷⁵ scheint er nicht geteilt zu haben. Er wäre jedoch kein typischer Aufklärer, kein Kind jener wissenschaftsbegeisterten Epoche gewesen, hätte er nicht gleichzeitig seine Beobachtungen anhand von Objekten und Erklärungen festgehalten, um so späteren Generationen einen Einblick davon zu vermitteln, wie es war, als das Licht des Jahrhunderts noch nicht alle Winkel des Landes erleuchtet hatte.

Ähnliche Absichten verfolgten zu gleicher Zeit die 1759 gegründete Bayerische Akademie der Wissenschaften und Lorenz Westenrieder,⁷⁶ die „Seele der Historischen Klasse“.⁷⁷ Letztlich intendierten die Münchener Akteure damit eine Begründung der Volkskunde als Wissenschaft.⁷⁸ Westenrieder war es beispielsweise, der zwischen 1782 und 1800 die Stadt München und den Starnberger See sowie die Landgerichte Erding, Dachau und München/Ob der Au vornehmlich unter landes- und volkskundlichen Aspekten beschrieb – Werke, die selbstverständlich und zeitnah für die gräfliche Bibliothek angeschafft wurden.⁷⁹ Im Gegensatz zum ätzenden Grundton bei Seinsheim, der allerdings nur für den Hausgebrauch arbeitete, bemerkte der Leser bei Westenrieder, dass dieser seine Doktrin keineswegs aufdringlich oder im Kathederton unter die Leute brachte, sondern vorzugsweise in anekdotisch-verschlüsselter Form. Lorenz Westenrieder fand alsbald Nachahmer wie Johann Georg von Aretin, der 1790 eine Serie „Sitten und Gebräuche im Landgericht Erding“ vorlegte.⁸⁰

⁷⁵ Karl Sigismund KRAMER, Einige Nachrichten zum Kampf der Aufklärung gegen volksreligiöse Formen in Bayern, in: Festgabe für Leopold Schmidt (Sonderschriften des Vereins für Volkskunde 2), Wien 1972, S. 296–305; Dieter NARR, Superstitio tolerabilis, in: DERS., Studien zur Spätaufklärung im deutschen Südwesten, Stuttgart 1979, S. 169–181; Dieter HARMENING, Superstition – „Aberglaube“, in: Edgar HARVOLK (Hg.), Wege der Volkskunde in Bayern. Ein Handbuch (Veröffentlichungen zur Volkskunde und Kulturgeschichte 25), München/Würzburg 1987, S. 261–292.

⁷⁶ Hans MOSER, Lorenz Westenrieder und die Volkskunde, in: Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde 1953, S. 159–188; DERS., Wege zur Volkskunde als Wissenschaft. Zur 200-Jahrfeier der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, in: Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde 1959, S. 124–158; Wilhelm HAEFS, Aufklärung in Altbayern. Leben, Werk und Wirkung Lorenz Westenrieders, Neuried 1998, Kap. XX, XXIII, XXIV.

⁷⁷ Andreas KRAUS, Die historische Forschung an der Churbayerischen Akademie der Wissenschaften 1759–1806 (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 59), München 1959, S. 99.

⁷⁸ HARVOLK, Wege der Volkskunde (wie Anm. 75).

⁷⁹ Lorenz WESTENRIEDER, Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München (im gegenwärtigen Zustande), München 1782; DERS., Beschreibung des Wurm- oder Starenbergersees, und der umherliegenden Schlösser etc. samt einer Landkarte, München 1784; DERS., Bemerkungen auf einer Reise durch das Landgericht Erding, in: Beyträge zur vaterländischen Historie 2 (1789) S. 414–446; DERS., Beschreibung des churfürstl. Landgerichts Dachau, München 1792; DERS., Beschreibung des churfürstl. Gerichts ob der Au nächst München, in: Beyträge zur vaterländischen Historie 6 (1800), S. 325–386.

⁸⁰ Johann Georg Frhr. von ARETIN: Sitten und Gebräuche im Landgericht Erding (1790), in: Erdinger Land 19 (2001) S. 77–87.

Eine Breitenwirkung wie Lorenz Westenrieder strebte Joseph Arbogast Erkingen Seinsheim nicht an. Seinsheim beschränkte sich darauf, seine Tätigkeit innerhalb seines Kabinetts zu entfalten. Immerhin dürfte er der erste Aufklärer gewesen sein, der im Kurfürstentum Bayern volksfrommes Brauchtum in Form von Objekten zusammenstellte und diese durch Erklärungen in einen Kontext brachte. Dieser Aspekt unterscheidet ihn von Joseph Richter in Wien, der die Phänomene als Bildsatire festhält: Die zwei museumsähnlichen Räume, die der Titelkupfer seines Buches zeigt, sind rein imaginär und wollen keine tatsächliche Musealisierung vorführen, sondern einen wohl für absurd gehaltenen Gedanken zum Anreiz von Gelächter machen. Die im Kabinett Seinsheims aufgestellte Sammlung hingegen setzt diese Imagination in die Realität um, verwirklicht also die „Bildergalerie katholischer Misbräuche“.

Eine abschließende Überlegung: Der norddeutsch-protestantischen Aufklärung stand in Süddeutschland die Spielart der katholischen Aufklärung gegenüber.⁸¹ Diese meist als „gemäßigt“ apostrophierte Variante war bestrebt, die Anforderungen der Zeit mit den gegebenen Verhältnissen in Einklang zu bringen, im besten Fall die Vereinbarkeit von Offenbarung und Ratio auf der Basis christlicher Wissenschaft aufzuzeigen. Aufklärung bedeutete hier nicht radikaler Umbruch, sondern stetige Reform. Insbesondere das Kurfürstentum Bayern und die österreichischen Erblände sowie einzelne Hochstifte wie Salzburg oder Passau wurden zu Kumulationspunkten verschiedener kirchlicher Erneuerungsbestrebungen, etwa des bereits unter Maria Theresia wirkmächtigen Josephinismus als eine Mischung aus idealem Reformkatholizismus und rigider landesherrlicher Kirchenhoheit.⁸²

Speziell dem Josephinismus ging es in Hinblick auf liturgische Fragen um die Propagierung einer neuen Geschmacksgesinnung, die heute unter der Bezeichnung „Klassizismus“ firmiert.⁸³ Die barock überbordenden Kirchenräume wurden leergemacht, die Andacht sollte sich fortan auf den Altar konzentrieren und durch nichts abgelenkt werden. Solchen Entrümpelungsaktionen fielen zwangsweise die Motiv- und Weihgaben als unnütz und unschön zum Opfer. Insbesondere war dies der Fall bei Wallfahrtskirchen, die zumindest aus den eingeschmolzenen und zu Geld ge-

⁸¹ Sebastian MERKLE, Die katholische Beurteilung des Aufklärungszeitalters, Berlin 1909; DERS., Die kirchliche Aufklärung im katholischen Deutschland. Eine Abwehr und zugleich ein Beitrag zur Charakteristik „kirchlicher“ und „unkirchlicher“ Geschichtswissenschaft, Berlin 1910; Elisabeth KOVÁCS (Hg.), Katholische Aufklärung und Josephinismus, München 1979; Harm KLUETING – Norbert HINSKE – Karl HENGST (Hg.), Katholische Aufklärung – Aufklärung im katholischen Deutschland (Studien zum 18. Jahrhundert 15), Hamburg 1993.

⁸² Josef SCHÖTTL, Kirchliche Reformen des Salzburger Erzbischofs Hieronymus von Colloredo im Zeitalter der Aufklärung (Südbayerische Heimatstudien 16), Hirschenhausen 1939; Josef DÜNNINGER, Volkstum und Aufklärung in Franken. Beiträge zur fränkischen Volkskunde im ausgehenden 18. Jahrhundert, in: Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde 1957, S. 29–42; Barbara GOY, Aufklärung und Volksfrömmigkeit in den Bistümern Würzburg und Bamberg (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg 21), Würzburg 1969; Fintan Michael PHAYER, Religion und das Gewöhnliche Volk in Bayern in der Zeit von 1750–1850 (Miscellanea Bavarica Monacensia 21), München 1970; Hermann HÖRGER, Frömmigkeit auf dem altbayerischen Dorf um 1800, in: Oberbayerisches Archiv 102 (1977) S. 115–142.

⁸³ Wolfgang BRÜCKNER, Schön und gut. Ästhetische Wahrnehmung als moralische Norm oder Volksaufklärung durch gebildeten Geschmack, in: Siegfried BECKER (Hg.), Volkskundliche Tableaus. Eine Festschrift für Martin Scharfe zum 65. Geburtstag, Münster/ München 2001, S. 499–520.

machten Silbervotiven einigen Gewinn ziehen konnten.⁸⁴ Der fortan für Plunder ausgegebene Rest wurde meist verheizt oder anderweitig verarbeitet. In dieser Situation sollte ein aufmerksamer Beobachter wie Joseph Arbogast Erkingen Seinsheim zugreifen.

Das Sünchinger Alphabet des Aberglaubens

A

Allermanns Harnisch-Wurzen⁸⁵ von Maria-Zehl, ist gutt wider Hexerey, und Gefrais. O2⁸⁶

Ammuleter⁸⁷ von verschiedener Arth, und Würckung, hauptsächlich sollen sie ein Bewahrungsmittel gegen die Hexerey seyn. L3

Ammulete. Sie sind von verschiedener [1 Wort unleserlich] und Würckung. Haupt-sächlich sollen sie Bewahrungsmittel gegen Hexerey sein. Sün-Vol-63.

Ammuleter, oder sogenannte TeufelsGeißln sind sehr nuzbar wieder Hexen, und Zauberey. L3

Ammulette oder sogenannte TeufelsGeiseln. Gut wieder Hexen und Zauberey. Sün-Vol-64.

Ammulet, durch welches derjenige, so selbes bey sich tragt, von denen Zahrschmerzen nicht geplagt wird. L3

Wer dieses Amulet bey sich trägt wird von Zahnschmerzen nicht geplagt werden. Sün-Vol-24.

Augenstein, deren .4. verhanden, solche werden auf den Rücken angehängt, damit die AugenSchmerzen vergehen. R3

Augensteine. Mann hängt selbe auf den Rücken damit die Augenschmerzen vergehen. Sün-Vol-123.

Ablaßpfening⁸⁸ von Rom, selber wird in das Wasser gelegt, solches abgetrunken, ist gutt gegen die Krankheiten. R6

Annastasii Haupt, auf Kupfer: und Pergament, helft wieder Teufel, Gespenster, und Ungewitter. R6

Ablaßpfeninge in einen Schächterl, worauf auf Glas, oder Mettal verschiedene Bildnüßen geprägt sind, welche die Leüthe an die Rosenkränz anzuhängen pflegen, oft küssen, und iederzeit glauben, Ablässe zu bekommen. R6

AblaßPfenning. Sind aus Glaß oder Mettal gebrägte Bildnisse, welche die Leüte an Rosenkränze hengen, oft küssen, und jederzeit glauben Ablässe zu bekommen. Sün-Vol-6.

⁸⁴ Albrecht A. GRIBL, *Unsere Liebe Frau zu Dorfen. Kultformen und Wallfahrtsleben des 18. Jahrhunderts*, Dorfen 1981, S. 324–327.

⁸⁵ Ausführliche Erörterungen zum Thema in SAS-I-1165 und in Sün-Ms2-28.

⁸⁶ Die Abkürzungen versuchen, anhand des Inventars die Struktur des Sammlungsmöbels wiederzugeben. Es bestand aus acht vermutlich durchnummerierten Schubladen. Für die oberen Schubladen (=O) wurde keine Unterscheidung zwischen Lagerort rechts (=R) oder links (=L) vorgenommen.

⁸⁷ Ausführliche Erörterungen zum Thema in SAS-I-1165 und in Sün-Ms2-28.

⁸⁸ Ausführliche Erörterung zum Thema in Sün-Ms2-28.

AngesichtsBildnuß in rothen Tafet, so zu Rom in den wahrhaften heyl. SchweißTuch ist anberühret worden, in welches Jesus Christus der heyl. Veronika sein heiligstes Angesicht eingedrucket hat, wie die anliegende Authentica beweiset. R7

Alraun. Ist gut wider Hexen und böse Leüt. Wer dies Mänchen besitzt hat Glück. Es bringt auch Geld. Sün-Vol-39.

AnfangsMas der Säulen woran Jesus Cristus gezeiselt wurde. Ist in besonderen Ehren zu halten. Sün-Vol-92.

B

Bindten Lauretanische,⁸⁹ deren .3. verhanden, und erstere von blauen Tafet mit Gold gemengt: die zweyte roth Tafet, und gelben Streifen: und endtlichen die dritte grün: und mit rothen: dan weissen Blumen gezieret ist, werden denen Gebährenden zur Erleuchtung umgebunden. O1

Lauretanische Binden. Wird Gebährenden zur Erleichterung umgebunden. Sün-Vol-41.

Brust wächserne, so von den Weibern Gott geopfert wird, damit sie von denen Schmerzen an ihren Brüsten bewahrt, und geheilet werden. O1

Blecherne Ablasspfening, worauf die Bildnuß der MutterGottes von Altenöetting zu sehen, diese werden denen Pilgern, und Wahlfarthern zu Altenöetting gegeben, und pflegen es die Paurns-Leüthe an die Thüren zunageln, weil es wieder die Ungewitter, Hexen, Gespenster, und böse Leüth hilft.

Dies Blech wird dennen Pilgern zu Altenöttingen gegeben. Es hilft wieder die Ungewitter, Hexen, Gespenstern und bösen Leüt daher die Bauern selbes an die Thür nageln. Sün-Vol-4.

Benedicktii Pfening von Messing, ist gut wider alle Hexerey, und Zauberey. O2

BenedictusPfenning. Gut wider alle Hexerey und Zauberey. Sün-Vol-16.

Bärmutter, diese wächserne Figur pflegen die schwangere Weiber Gott zu opfern, damit selbe von Gott zur Zeit der Entbindung gestärkt: und beschüzet werden. L6

BrigittaRosenkranz, ist vermög anliegenden gedrukten Inhalt mit besonderen Ablässen begabt, und wird in hohen Ehren gehalten. L7

BrigitaRosenkranz. Ist mit besondern Ablässen begabt und wird in hohen Ehren gehalten. Sün-Vol-113.

BärenPratzen, so in Silber gefast, wird denen Kinderen von darumen angehängt, damit selbe nicht in die Fraiß fahlen. R3

BärenTatzen. Wird den Kindern angehängt damit sie nicht in die Fraiss fallen. Sün-Vol-110.

BluthStein, deren .3. verhanden, und von kleiner, und etwas grösserer Gattung sind, werden von denen schwangeren Weibern gebraucht. R3

Blutstein. Wird von schwangern Weibern gebraucht. Sün-Vol-37.

Baumrinde von dem Baum am Ölberg, bey welchen Jesus Christus Bluth geschwitzet. R6

⁸⁹ Ausführliche Erörterung zum Thema in SAS-I-1163.

Eine Baumrinde vom Oelberg von den Baum bey welchen Christus Blut geschwizet. Sün-Vol-58.

Bandt gelb tafetes, so die Länge der Geißln, mit welchen Jesus Christus gegeißlet worden, bedeuten soll. R7

Brod von den geregeten Getreid, dieses Brod ist von dem ao: 1740. von Himmel in Straubing, und Niederaltaich herunter geregeten Getreid gebachen worden. R8

Bredtl'n klein hölzerne, an einen Spaget zusammen gehängt. L8

Dieses Brod ist aus den Salzburgischen wo eine Frau trotz den Verboht des Pfarrers am WeinachtVorabend Brod bachte mit der Aüserung wenn alles zu Stein würde. Siehe da das ganze Gebäck wurde zur Strafe zu Stein. Sün-Vol-31.

Dieses Buch gehört zum Schatzgraben [1586]. Sün-Ms4-232.

C

Calmanus-Büchelchen,⁹⁰ der solches bey sich tragt, kan weder gestochen: gehauen: noch irgendwo verwundet werden, auch hilft es wieder die Hexerey, und Hochgewitter. L4

CorallenWeiblein, dieses wird denen Kinderen angehängt, um selbe vor Zauberey, und böse Leüthe zu schützen, ist aber nicht so kräftig, wie ein CorallenMännlein. R3

Corallen-Weiblein. Dieses wird den Kindern angehängt um selbe vor Bezauberung und böse Leüte zu schützen, ist aber nicht so kräftig wie ein CoralenMänlein. Sün-Vol-73.

Corallen, ein Männlein ist gutt wieder die Hexerey, und böse Leüth. R3

Corallen. Ein Mänlein. Ist gut wider Hexerey und böse Leüt. Sün-Vol-97.

ColumbaKreuzln, deren .4. verhanden, diese pflaget mann anzuhängen, sie helfen gegen böse Leüth, und schützen einen vor Unglück. R4

KolumbaKreütz von Hochenau. Diese hänget mann an, hilft gegen bose Leüt und schützt vor Unglück. Sün-Vol-23.

Diese kleine hölzerne Kreuzgen werden von der seligen /: wie man sie nennt ./: Kolumba im Kloster Altenhohenau⁹¹ ausgetheilet. Alle Samstag kommt ein Engel vom Himmel, und weiht ihr allemahl einen ganzen Schurz voll. Man will auch behaupten: Ihr kleiner Jesus helfe ihr allemahl bey Verfertigung derselben. Sün-Vol-86 (Handschrift von Dafinger).

Corallen von der andächtigen Schwester Paula in dem FrauenKloster zu Altenhohenau, man trägt selbe bey sich, um vor Krankheit, und Üebel bewahret zu werden. R4

Korallen von der andächtigen Schwester Paula zu Hochenau. Mann trägt selbe bey sich um vor Krankheit und Uebel bewahrt zu werden. Sün-Vol-17.

⁹⁰ Ausführliche Erörterung zum Thema in SAS-I-1163; dort der Hinweis: „Das Exemplar, welches ich vor mir habe, kaufte ich in Würzburg, wo es die zur Armee gehenden Soldaten häufig aufkauften.“ Seinsheim studierte zwischen 1791 und 1793 in Würzburg.

⁹¹ Zwei ausführliche Erörterungen zu Altenhohenau in SAS-I-1163.

Abb. 4:
 Kolumba-Kreuz
 aus Altenhohenau
 Schloss Sünching,
 Sammlung religiöser
 Volkskunde,
 SÜN-Vol-23
 Foto:
 Christian Forstmeier



CraescentiaKreuzl⁹² wird für Krankheiten, und gegen böse Leüth angehängt. R4
 KrescentiaKreütz. Wird angehängt für Krankheit und gegen die bösen Leüte. Rück-
 seite: Hochgeweihtes Kreütz. Gut für die armen Selen und lebenden. Sün-Vol-26.
 CraescentiaÖehl, mit welchen mann die Kranke in allen Zufällen beschmieret. R4
 Craescentiae der frommen ein Stüklein von ihren Kleid wird in hohen Ehren gehalten. R4
 Stück vom Kleid der frommen Krescentia. Wird in hohen Ehren gehalten. Sün-Vol-
 12.
 Craescentiae der frommen ein Stück von der Todtenpaar wird in hohen Ehren
 gehalten. R4
 Ein Stück von der Todtenbaar der frommen Crescentia. Wird in hohen Ehren gehalten.
 Sün-Vol-27.
 Corallen von der heyl. Columba von Alten-Hochenau wan solche in das Wasser
 gelegt, und getrunken wird, befreyet einen solchen von den Fieber gänzlichen. R4
 Korallen von der heiligen Columba von Hohenau. Ins Wasser gelegt selbes getrun-
 ken hilft wieder das Fieber. Sün-Vol-104.
 Corallen von der heyl. Klara von Montefalcko, .6. Stüke beysammen, diese nehmen
 in Kindesnöthen die schwangere Frauen ein, ist eben die ganze Beschreibung anlie-
 gend. R4

⁹² Crescentia Höss von Kaufbeuren (1682–1744).

Corallen der heiligen Clara von Montefalco. Nehmen schwangere Frauen bey KindsNöhten ein. Weitern Nutzen sehe Beschreibung. Sün-Vol-17.

Columba von Alten-Hochenau kleines Rosenkränzlein nebst einen silbernen Ablaßpfening, solcher ist hochgeweiht, wer solches bethet, erhält .100. Jahr Ablaß. R4

Rosenkranz von der Columba von Hochenau. Dieser Rosenkranz ist hochgeweiht. Wer ihm bettet erhält 100 Jahr Ablas. Sün-Vol-109.

Craescentia der frommen klein weisses Kügerl, hilft wieder die Zahnschmerzen, wan man es auf den Zahn legt. R4

Kügerl von der frommen Krescentia. Mann thut es in die Zähne wieder Zahnschmerzen. Sün-Vol-94.

Cilicium von eisernen Tradt geflochten, und mit viellen Spizen versehen, solches pflegten sonsten andächtige Leüthe am blossen Leibe zutragen, um ihre begangene Sünden abzubüssen. R8

D

DonatusKreutz, und Korallen, sind besonders gegen alle Ungewitter sehr dienlich. O2

DonatusKreütz und Korallen. Ist besonders gut gegen alle Ungewitter. Sün-Vol-106. DreyKönigZetln Heyl., so wieder die Ungewitter, und Gespenster sehr nuzbahr sind. L5

Heiligen DreyKönigZettel. Ist gut wieder Ungewitter und Gespenster. Sün-Vol-21.

DrackenBluth von Maria-Zehl, ist gutt wieder das Zahnwehe, rothe: und weisse Ruhr. R5

DreyKönigReliquien, in diesen Flek ruhten die heyl. Leiber der Heyl. .3. König zu Kölln über .600. Jahr. R5

Reliquie von den 3 Heiligen Königen. In diesen Fleck ruhten die Leiber der Heiligen 3 Könige zu Kölln über 600 Jahr. Sün-Vol-10.

Dorn, und ein Kreuzl, dieser Dorn, und das Kreuzl, wenn man ein Vatter unser, und Ave Maria bettet, die Zähne damit durchpohret, vertreibt die Zähnwehe. R6

DreyKönigsBildnußen in blauen Pappier, so an die Häupter, und Reliquien der Heyl. .3. Könige in Kölln anberühret worden, sind gutt für Reisgefährten, Hauptwehe, fallende Krankheiten, Fieber, Zauberey, und gähen Todt. R7

E

ElendThierStüke, deren .4. verhanden, diese Stüke pflegt mann denen Kinderen, wan sie an der Fraiß leiden, anzuhängen. R3

Stück von ElendThier. Diese Stücke werden den Kindern angehängt vor die Frais. Sün-Vol-90.

ElendKlau. Sün-Vol-117.

Erden heilige von KalvarienBerg zu Gottes-Zehl, solche wird denen Kranken zur Heilung eingegeben, um selbe wider Nachstellung böser Leüthen sicher zu stellen. R5

Heilige Erden von CalvarienBerg zu GottesZell. Wird den Kranken zur Heilung eingegeben und um selbe vor Nachstellung böser Leüte sicher zu stellen. Sün-Vol-18.

Erden von Grabe des heyl. Johannes, solche wird denen Kranken im Krankheiten eingegeben. R5

Erde vom Grab des heiligen Johhannes. Wird eingegeben wider Krankheiten. Sün-Vol-107.

Erden heilige von Berg Andex,⁹⁵ solche wird Kranken, und Kinderen eingegeben, um selbe zu heilen, und vor Nachstellungen zusichern. R5

Heilige Erden von Berg Andex. Diese Erden wird Kranken und Kinderen eingegeben um selbe zu heilen und vor Nachstellungen zu sichern. Sün-Vol-11.

Erden von den Grab des heyl. Udalrich, nebst der Beschreibung, es vertreibt die Ratzen, und Mäus. R6

ErdSpiegel in einem Schächterl von gelben Messing, mit welchen sich einige, um verborgene Schätze zufinden, bedienet haben. R7

F

FraisGesezel von .20. Korallen, der solche, oder auch nur .5. Korallen bey sich trägt, wird niemahls einen Krampf bekommen, es vertreibt auch das Nasenbluthen p: p: L4

FraisGesetzl. Wer selbe bey sich trägt oder auch nur 3 Corralen der wird nie Krampff haben. Auch vertreibt es das NasenBluten und erleichtert das Gebähren. Sün-Vol-119.

FraisGesetzl, diese bewahren einen wieder die Frais, und böse Leüt. L7 FraisGesetzl. Diese bewahren wieder die Frais u: böse Leüt. Sün-Vol-122.

Fluß rother, wann die WeibsBilder an solchen leiden, pflegen selbe ganze Strenn von rother FloretSeiden an denen Altären aufzuhängen. L6

Wenn Weibs-Leuthe an dem rothen Fluß leiden, so hängen sie ganze Strenne von rother Floret-Seide an den Altären auf. Sün-Vol-52 (Handschrift von Dafinger).

Fluß weisser, wan die WeibsBilder an solchen leiden, pflegen sie ganze Strenn weisser Floret-Seiden an denen Altären aufzuhängen. L6

Wenn WeibsLeuthe an dem weissen Fluß leiden, so hängen sie ganze Strenne weisser FloretSeide an den Altären auf. Sün-Vol-53 (Handschrift von Dafinger).

FrauenEis von Maria-Zehl, ist gutt wieder die Kollick, Bauch-Grimmen p: R6

FrauenEis von Mariazell. Ist gut wieder Colique, Bauchgrimmen &c. &c. Sün-Vol-49.

Fueß: oder Handschellen mit stark eisernen Gliedern, so aber an beeden Orthen zer-

⁹⁵ Für Seinsheim ist im Mai 1798 ein Besuch in Andechs belegt, bei welcher Gelegenheit er entsprechende Realien erworben haben könnte. Joseph von Chlingensperg an Joseph Arbogast Erkingen Graf von Seinsheim, Erding, 18. und 22. 5. 1798, in: SAS-I-817.

brochen, an welche Delinquenten, oder wahnsinnig: und wüthende Menschen gefeßlet werden. L8

Diese Schellen opferte ein entwichener Züchtling der MutterGottes. Sün-Vol-75.

G

GlücksRuthe stächlerne samt der Anrede zum Schazgraben. L5

GebettBüchlein, worin der leydente Jesus in der Gruft zu München verehret wird, nebst einer von Tradt gemachten Ketten, um solches von andächtigen, oder frevelnden Dieben zu sicheren. L7

Die Kette hangt daran, damit man dieß Büchl an dem Altargitter befestigen kann, um diesen Schatz vor andächtigen oder frevelnden Dieben zusichern. Sün-Vol-15 (Handschrift von Dafinger).

GertrudenThaller wird an denen Thüren gegen Gespenster, und Hexen genaglet. R5

GertrudenThaler. Wird an Thüren genagelt gegen Gespenster u: Hexen. Sün-Vol-66.

GürtelWachs vom Heyl. Berg Andechs, dieses Wachs hat die Länge, und Dicke des MutterGottes-Bild zu Andechs, ist an selbigen, und an mehrern anderen Heillig-Thümmern berührt, es ist gutt wieder das Ungewitter, und böse Geister, und diennt auch schwangeren Weibern. R5

GürtelWachs. Vom Heiligen Berg Andex. Dieses Wachs hat die Länge und Dicke des MuttergottesBild zu Andex ist an selbes und an mehrern andern Heiligthümer berührt. Es ist gut wieder Ungewitter, besen Geister, dient auch schwangeren Weibern. Sün-Vol-5.

Getreid geregnetes, so ao: .1740. in Straubing, und Niederaltach von Himmel herunter geregnet worden. R8

Geregnetes Getreid. Dieses Getreid soll 1740 in Straubing und Niederalteich von Himmel geregnet sein. Sün-Vol-9.

Geißl von eisernen Trad geflochten, mit solchen haben sich andächtige Leüthe, um ihre begangene Sünden ehender abzubüssen, gegeißlet. R8

H

Hölzerne Hand, und .2. derley Füeß, so die BaurnsLeüthe Gott zu opfern pflegen, wan sie an einen solchen Theil krankh sich befinden. O1

Hexenrauch ist gutt wieder die Zauberey, die weisse Körner aber helfen denen Pferdten bey überkommenden Haarwindten. O2

Hexenrauch von Maria-Zehl, solcher hilft wieder die Gespenster, und Hexen. O2

HexenRauch von Mariazell. Gut wieder Gespenster und Hexen. Sün-Vol-7.

Hexenrauch in einer kleinen Stanizen, ist gutt wieder die Hexen, und Gespenster. R7.

Hexenrauch. Wieder Hexen und Gespenster. Sün-Vol-102.

HerrgottsLänge, ist sehr heilsam wieder die Ungewitter, und Zauberey. L4

HergottsLänge. Sehr heilsam wieder Ungewitter und Zauberey. Sün-Vol-19.

HimmelsRiegeln Sieben, so denen schwangeren Weibern sehr nuzbahr, und sind wieder den Teufel, alle Zauberey, und Ungewitter. L4

Die Sieben Himmel Ringeln. Wieder alle Bezauberung, gut bey schwangern Weibern, wieder den Teüfel, Ungewitter &c. Sün-Vol-124.

Häubchen, so an der heyl. Maria von Neukürchen ist anberühret, es wird denen Kinderen, die an der KopfFrais leiden, aufgesetzt. L7

Dies Häübchen ist an der Maria von Neukirchen anberührt. Es wird den Kindern aufgesetzt die an der KopfFrais leiden. Sün-Vol-59.

Hubertii Kreutz, wird denen Kinderen gegen die Wuth, und Frais angehängt. R3

Hansersls des lieben in den FrauenKloster zu Altenhochenau Mahl-Zeit. R4

Hubertii Horn silbernes, solches wird in das Wasser gelegt: und gegen die Wuth gebraucht. R5

Hubertii Ring, solcher ist gutt wieder die Wuth. R5

HundsZahn aus Italien, wer solchen auf der Brust beständig zu hangen pflegt, bekommt niemahls Zahnschmerzen. R6

HundsZahn aus Italien. Wer selben auf der Brust beständig hängen hat bekömt nie Zahnweh. Sün-Vol-34.

Holz geweichtes, solches wird am Charsamstag bey der FeuerWeich geweicht, die LandtLeüthe machen aus selben Kreuzln, und stecken selbes auf das Feld, damit kein Schauer solchen schaden könne. R8

Hubertii Schlußl, wouon .2. verhanden, deren einer von Eisen mit Messing beschlagen, und mit einem hölzernen Stiehl versehen, der andere aber nur von Eisen ist, mit solchen pfelet mann die mit der Wuth behaftete Menschen, und das Vieh selbst nach anliegenden Bericht zu brennen. R8

Hembderl kleines mit weissen Spitzln. L8

Als mann dieses Holz spaltete fand mann ein Kreütz darin. Sün-Vol-1.

Holz vom Galgen. Gut wieder Krankheiten und zum unsichtbar machen. Sün-Vol-38.



Abb. 5:
Holz vom Galgen
Schloss Sünching,
Sammlung religiöser
Volkskunde,
SÜN-Vol-38
Foto:
Christian Forstmeier

I und J

JohannisWein, dieser am St. JohannisTag geweicht, und denen Andächtigen zu trinken gegeben, damit solchen das ganze Jahr hindurch kein Getränk schadet. O1

JohannesWein. Dieser Wein wird am JohannesTag geweiht und den Andächtigen zu trinken gegeben damit ihnen das ganze Jahr durch kein Getränk schade. Sün-Vol-127.

JesusChristusWurzel,⁹⁴ wieder Hexen, und Gespenster. O2

JohannisZung in wächserner Abbildung gefaßt, ist an der Zungen des heyl. Johannis anberührt, und wird solche gemeiniglich denen Kinderen angehängt, auch werden damit die Rosenkränze geziehret. R3

Zunge Johanis. Diese wächserne Abbildung einer Zunge ist an der Zunge des heiligen Johannes anberührt. Man hängt es den Kindern an, ziehrt die Rosenkränze damit, und hält es in besonderen Ehren. Sün-Vol-118.

JohannisZung von grösserer Gattung mit etwelchen Steinen besetzt, und verschiedenen heyl. Reliquien versehen, dan mit Gold: und SilberTradt geziehret. R3

JosephsRöhrlein, deren .4. kleine Stückerl sind wieder viele Krankheiten nuzbahr. R4

IgnatiusBohne, .2. Stück, helfen gegen alle Vergiftungen, und sind in Zeiten der Pest, und ansteckenden Krankheiten gutt bey sich zu tragen. R5

JesuKindlein zu Maria Loreto in Salzburg in roth tafeter Bildnuß. R7

Ignatii Bildtln in einen Pappierl, so anberührt. R7

K

KleeBlat vierfaches, wer solches bey sich tragt, entdeckt alle Zauberey. O2

Kreuzlein kleines wieder alle Hexerey, von Pater Landelin zu Erding⁹⁵ verfertigt. L4

Dieses Kreütz ist wieder alle Hexerey. Pater Landelin zu Erding verfertigte selbes. Sün-Vol-22.

Kerzen zum Schazgraben nebst der Anrede, oder Gebrauch. L5

Kerzen zum Schatzgraben nebst denen Gebetern. Sün-Vol-71.

Kranzel wächsernes, so zum Ziehen, daß mann Gott seine Jungfrauschaft widmet, an dem Altar gehangen wird. L6

Dieses wächserne Kranzel wird an den Altar gehängt zum Zeichen das man Gott seine Jungfrauschaft widmet. Sün-Vol-74.

Kreiden geweichte, mit solcher wird am Heyl. .3. KönigsTage C: M: B: an denen Thüren geschrieben, bewahret wieder Hexen, und Gespenster. L7

Geweichte Kreiden. Mit dieser Kreide wird am 3 KönigsTage K: M: B: an die Thürn geschrieben. Bewahrt wieder Hexen und Gespenster. Sün-Vol-28.

KrampfRing, .2. Stück, helfen wieder den Krampf. R4

⁹⁴ Ausführliche Erörterung zum Thema in SAS-I-1163.

⁹⁵ Nach freundlicher Mitteilung von Provinzarchivar P. Ludwig Wörle vom 29.11.2022 ist im Archiv der Deutschen Kapuzinerprovinz über P. Landelinus „nichts bekannt“.

KrampfRinge. Gut wieder den Krampf. Sün-Vol-65.

KarpfenStein, .2. Stück, sind gutt wieder die Zahnschmerzen. R5

KarttenSpiel Geistliches, zum ZeitVertreib, und Trost der armmen Seellen. R6

Geistliches Kartenspiel. Zum Zeitvertreib und Trost der armen Seelen. Sün-Vol-2.

Kreuz weiß steinenes, von dem Stein gemacht, aus welchen die Krippe, wo Jesus Christus gehohren, verfertigt war, nebst dem Authentico. R6

Dieses Kreütz ist von den Stein gemacht aus welchen die Krippe wo Jesus Cristus gehohren verfertigt war. Sün-Vol-8.

L

LoretoSchüsserl, aus welcher mann Kranke speisen läßt, um selbe von der Krankheit zuheilen, und vor böse Leuthe zu bewahren. O1

LoretoGlöcklein,⁹⁶ gut wieder die Hochgewitter, und auch bey einem Sterbenden wieder die bösen Geister. O1

LoretoHäublein,⁹⁷ wer solches aufsetzet, benihmt alle Schmerzen ganz, oder sie werden doch geändert, es bewahret auch solchen wieder die Anfechtungen des bösen Feindes. O1

LorettoHäublein. Wer selbe aufsetzet verliert alle Schmerzen entweder ganz oder jene werden doch gemindert. Es bewahrt auch wieder Anfechtungen des bösen Feindes. Sün-Vol-60.



Abb. 6:
Loreto-
Häubchen
Schloss
Sünching,
Sammlung
religiöser
Volkskunde,
SÜN-Vol-60
Foto:
Christian
Forstmeier

⁹⁶ Ausführliche Erörterung zum Thema in SAS-I-1163.

⁹⁷ Ausführliche Erörterung zum Thema in SAS-I-1163. „Gewitterglöcklein und Loretohäublein“ hatte bereits 1735 Seinsheims Großonkel Philipp Karl aus Loreto mitgebracht. Michael RENNER, Jugend- und Studienzeit der Brüder Adam Friedrich und Josef Franz von Seinsheim, in: Würzburger Diözesangesichtsblätter 49 (1987) S. 185–300, hier S. 249.

LichtmeßKerzen, diese wird am Maria LichtmeßTag geweiht, und wieder Unge-
witter, dan bey Sterbenden wieder den Teufel angezündet. O2

LichtmesKerzen. Wird bey Kranken und Sterbenden angezündet. Sün-Vol-99.

Lukas-Zetln, solche helfen wieder alle Hexerey, und Krankheiten. O2

LeberStein, deren einer im Silber: der andere aber ungefaßt ist, solche hängt mann
denen Kinderen an, um selbe von denen LeeberFleken zu schützen. R3

LeberStein. Diesen Stein hängt mann an um bey Kindern Leberflecken zu verhüten
und zu verhindern. Sün-Vol-43.

Leberstein. Sün-Vol-120.

LanziaPulfer von der heyl. Lansma wird denen Kinderen wieder die Frais eingege-
ben. R4

Löfeln .2. hölzerne von der Kapellen zu Welchheim im Eichstädtischen, welcher mit
diesen Löfeln ißt, und das Fieber hat, verlihet es augenbücklich. R5

Löfeln von der Kapellen zu Walchheim in Eichstädtischen. Wer mit diesen Löffeln ißt
und hat das Fieber verlihet selbes augenbücklich. Sün-Vol-36.



Abb. 7:
Löffel aus
Wellheim
Schloss Sünching,
Sammlung
religiöser
Volkskunde,
SÜN-Vol-36
Foto:
Christian
Forstmeier

M

MutterAnnaHand schwarze, mit alten rothen Steinen, und kleinen Perlen, dan
SilberSpizen gefaßt, wird denen Kranken umgehengt, damit ihnen die Krankheit
vergehen: oder doch wenigstens erleuchtet werden mögen. O1

MutterAnnaHand. Mann hängt selbe den Kranken um, damit ihnen die Krankheit
vergehen oder sie doch erleichtert werden. Sün-Vol-46.

MutterGottes von Sieben Schmerzen-Partikel, solcher wird denen Kranken zur
Linderung gegeben. O1

Partickel von der MutterGottes von Sieben Schmerzen. Wird denn Kranken zur Linderung gegeben. Sün-Vol-89.

MutterGottes von Altenötting, .2. Stüke, so wieder das Ungewitter, Hexen, und Gespenster helfen soll. O2

MutterGottes von Altenöttingen. Gut wieder Wetter, Hexen und Gespenster. Sün-Vol-13.

Abbildung der MutterGottes von Altnötting. Gut wieder Ungewitter und böse Leüt. Sün-Vol-29.

Michaelii Kreutz Ablaßpfening, .2. Stük von Messing, wer selbe bey sich trägt, erhält nie Streitt. O2

MichaeliKreütz. Wer selbe bey sich trägt erhält nie Streit. Sün-Vol-14.

MonikaGürtel, wer selbe mit Andacht traget, schüzet selben vor böse Leüth, und viellen Üebeln. L4

MonickaGürtel. Mit Andacht getragen schüzet vor bösen Leüt und vielen Uebeln. Sün-Vol-32.

MariaPfenning von Neukürchen hilft wieder alle Verzauberung, und Hexerey. L4

MariaPfenning von Neukirchen. Wieder alle Verzauberung und Hexerey. Sün-Vol-88.

MonikaGesezel, wer die MonikaGürtl gehörig tragen will, muß dieses Gesezel täglich bethen. L4

MonickaGesetz. Wer den MonickaGürtel gehörig tragen will mus täglich dies Gesetz behen. Sün-Vol-114.

MutterGottesLänge, wer solche bey sich tragt, erhält besondere Gnaden von der Mutter-Gottes, und schlägt kein Donnerwetter bey ihm ein. L5

Länge von Unser Lieben Frau Maria. Wer diese Läng bey sich trägt erhält besondere Gnaden von der MutterGottes. Auch schlägt kein Donnerwetter bey ihm ein. Sün-Vol-76.

MilchStein, dieser ist gutt, um die Milch bey schwangeren Frauen zu vertreiben, wann sie solchen auf den Rücken hängt, will selbe aber wieder Milch haben, so soll sie selben auf die Brust hangen. R3

Milchstein. So sehr gut ist um die Milch bey schwangeren Weibern zu vertreiben. Will eine Frauenspersohn keine Milch haben, so hängt sie den Stein auf den Rücken, will selbe aber wieder Milch, so hängt sie ihn auf die Brust. Sün-Vol-70.

MutterGottes von Dorfen von Gips, wird in denen Ställen aufbewahrt wieder die Viehseuche, und Hexerey. R6

MutterGottes von Dorfen. Wird in Ställen gethan gegen die Viehseüche und Hexerey. Sün-Vol-87.

MutterGottes von Loretto, solches ist sehr heilsamb, wenn mann es im Ehren halt. R6

Mumier ein Stück, oder MenschenFleisch, mann giebt es ein auf zweymahl, wenn mann den Bluthfluß, oder eine Frau ein todes Kind hat. R8

N

Nägeln aus einer Todtenpaar, deren .6. von verschiedener Grösse: und von Eisen sind, wer solche Nägel besitzt, kan sich unsichtbahr machen. O1

Nagel aus einer Todtenbaar. Wer solche Nägel besitzt der kann sich unsichtbar machen. Sün-Vol-68.



Abb. 8:
Nagel aus
einer
Totenbahre
Schloss
Sünching,
Sammlung
religiöser
Volkskunde,
SÜN-Vol-68
Foto:
Christian
Forstmeier

NaterKöpflein nebst denen übrigen Gebeinerln in einen perlfarbenen seidenen Faden zusammen geheftet, wird denen Kinderen bey überkommenden Frais untergelegt, auch pflegen es Leüthe, die mit der Fraiß behaftet sind, bey sich zu tragen. R3

Nater. Diese skelletirte Nater wird den Kindern untergelegt, wenn selbe die Frais [haben]. Auch sollen Leüte, welche mit der Frais behaftet sind selbe bey sich tragen. Sün-Vol-51.

Nagel grosser eiserner, welcher an denen Heiligsten Nägeln, an welche Jesus Christus ans Kreuz genaglet worden, zu Wienn angerührt: und gleichförmig seye, solcher wird denen Kranken, und Sterbenden ins Peth gelegt [...] nebst der Beschreibung. R5

Nagel der an den H. Nagel zu Win anberührt ist. Wird zu Kranken und Sterbenden ins Bett gelegt. Sün-Vol-56.

Nagel von Galgen. Gut zum unsichtbar machen. Sün-Vol-67.

Abb. 9:
 Heiliger Nagel
 Schloss Sünching,
 Sammlung
 religiöser
 Volkskunde,
 SÜN-Vol-56
 Foto:
 Christian
 Forstmeier



O

OlivenKreutz ist selten. L4

Opfer von Eisenblech, welches die BauernLeüthe Gott zu opfern pflegen, und soll eine Kuhe vorstellen, damit Gott das Vieh vor Krankheiten, und Verhexungen p: p: bewahren möchte. L6

Dies ist ein Opfer welches die Bauernleüthe Gott darbringen und soll eine Kuh vorstellen, damit Gott das Vieh vor Krankheit, Behexung &c. bewahre. Sün-Vol-103.

Öehl von der Ampel zu MariaZehl, solches ist gutt wieder die Augenwehe. R5

P

Pulfer von der Mauer zu Loreto, solches wird den Kranken eingegeben, um selbe zu heilen, und vor böse Leüthe zu bewahren. O1

Pulver von der Mauer zu Loretto. Wird den Krancken eingegeben um selbe zu heilen und vor böse Leüt zu bewahren. Sün-Vol-7/Sün-Vol-93.

PaulusKerzen vom Wachs, worauf die Bildnuß des heyl. Pauli gemahlen, von München, mann zündet selbe bey Ungewittern an, damit es nicht einschlaget. O2

PaulusKerze. Von München. Mann zündet diese Kerzen bey Ungewitter an damit selbe nicht einschlagen. Sün-Vol-77.

PaulanerKerzen. Wieder Ungewitter. Sün-Vol-98.

PestAmmuleter, diese helfen eben wieder die sehr gefährliche PestSeuche, und verschiedene schwere Krankheiten. O3

Pestamulette. Sie Beschreibung. Sün-Vol-80.

Partikul von Rom, wieder Gespenster, Hexen, und Krankheiten. O4

Partickul von Rom. Wieder Gespenster, Hexen und Krankheiten. Sün-Vol-108.

PestKreutz von den gelben Messing gegossen, hilft wieder die Pest. O4



Abb. 10:
Loreto-Pulver
Schloss Sünching,
Sammlung religiöser
Volkskunde,
Sün-Vol-7/
Sün-Vol-93
(Zettel nicht
zugehörig)
Foto: Christian
Forstmeier

PestKreütz. Wieder die Pest. Sün-Vol-50.

Paquet kleines in einen Pappierl wieder den Teufel, und Zauberey. O4

PeterBarth, ist gutt wieder die Hexerey. L5

PeterBahrt. Wieder Hexerey. Sün-Vol-47.

Pfening schwarze, diese bewahren einen vor Gespenster, Hexen, und böse Leütthe.
L7

PeterSchlüsselr, .2. Stück, von Mariazehl, und Rom, sind gutt wieder die Maulsperr,
und wüttigen Hunde. R5

Prundesii seeligen⁹⁸ in einem kleinen Pappierl von dessen Habit verhanden kleines
Stücklein. R7

Papales, in einem weiß blechernen runden Käpsel, diese werden aus dem Staub der
heyl. Reliquien aus Wachs, und Asche des geweichten Feuers bey feyerlichen Ge-
legenheiten von dem Pabst selbst verfertiget, und geweicht, diese sind gutt wieder
Gespenster, Ungewitter, und Krankheiten. R8

Priap, diese Figur ein mänliches Glied vorstellend, trugen die Römische Dämmen
am Halse, in der Meinung, dadurch fruchtbahrer zu werden. R8

⁹⁸ Möglicherweise gemeint: Laurentius von Brindisi (1559–1619).

Q

QuirinÖehl heyl., in einem Käpselr, ist gutt wieder das OhrenWehe. R6

QuirinOel. Wieder Ohrenweh. Sün-Vol-20.

R

Rosenkranz Lauretanischer, dieser hat besondere Würkung, wenn mann solchen ins Wasser legt, und die Körner aufzuschwellen anfangen, so hilft das Wasser wieder Krankheiten. O1

Lauretanischer Rosenkranz. Hat besondere Würckung. Legt mann selben in Wasser so geschwellen die Körner auf und daß Wasser hieft wieder Krankheiten. Sün-Vol-115.

RegenbogenSchüsserl, so alle .100. Jahr von Himmel derlei fällt, wer solches findet, demmeselben bringt es viel Glückh. O2

Regenbogschüsserl. Alle hundert Jahr fällt eins von Himmel. Wer dies findet den bringt es viel Glück. Sün-Vol-128.

RupturSäkl, wan die WeibsPersohnen an solcher Ruptur leiden, so hangen sie so ein Säckelchen mit Sagspänne gefühlt in der Kürchen auf, so bey dem grossen Kreuz zu [Lücke] gefunden worden. L6

Wenn WeibsPersonen an einer Ruptur leiden, so hangen sie so ein Säckelchen mit Sagspäne gefült in der Kirche auf. So ist es zu [gestrichen] bey dem grossen Kreuz gefunden worden. Sün-Vol-54 (Handschrift von Dafinger).

RupturSäkl, wan die Mannsbilder an der Ruptur leiden, so hangen sie so ein Säckelchen mit Korn gefühlet in der Kirchen auf, so beim grossen Kreuz zu [Lücke] gefunden worden. L6

Wenn Mannsbilder an einer Ruptur leiden, so hengen sie so ein Säkrilchen [sic] mit Korn gefüllt. So ist es zu [gestrichen] bey dem grossen Kreuz in der Kirche gefunden worden. Sün-Vol-55 (Handschrift von Dafinger).

Rosenkranz von Glogotsch gemacht ist gutt wieder die Hexerey, dieser wird von Pater Paul zu Altmünster⁹⁹ ausgetheilt. L7

Dieser von Glogotzsch gemachte Rosenkranz ist gut wieder Hexerey, wenn man selben fleissig beetet. Er wird von Pater Paul zu Altmünster ausgetheilt. Sün-Vol-112.

RockhStüklein von der heyl. Theresia. R4

Stuck Rock von der heiligen Teresia. Sün-Vol-12.

Rosenkränze, .3. Stüke verschiedener Gattung, welche sehr heilsamb sind, wenn mann selbe fleissig abbethet. R7

⁹⁹ Nach freundlicher Mitteilung von Prof. Dr. Wilhelm Liebhart vom 25.11.2022 erscheint in einer Konventsliste von 1745 ein P. Paulus Miller in Rom, eingetreten in Altomünster 1714 und aus Moosburg stammend. Er weilte seit 1716 in Rom und lebte im Haus der hl. Birgitta (Casa di Brigida) an der Piazza Farnese. Von 1739 bis 1757 war er dort sogar Superior. Vermutlich war er auch am Handel mit Katakombenheiligen beteiligt. Vgl. Wilhelm LIEBHART, Kloster Altomünster – Geschichte und Gegenwart, St. Ottilien ²2021, S. 123, 126 und 207.

S

Scheyerer Kreuzeln, deren .3. verhanden, und .2. von Messing, dan .1. von Holz ist, helfen wieder die Ungewitter, Zauberey, und Krankheiten. O2

ScheurerKreütz. Wieder Ungewitter, Zauberey, und Krankheit. Sün-Vol-25.

SternTafel mit verschiedenen heyl. Reliquien. O2

SteinbockhHorn¹⁰⁰ ist gutt zum Rauch wieder die Zauberey. O2

Sieben Schloß, wer selbe bethet, solchen kan der Teufel nicht schaden. L4

Die Sieben Schloss. Wer selbe behet dem kann der Teüfel nicht schaden. Sün-Vol-121.

SchmalzWurzel von Maria-Zehl, so die Weiber gebrauchen, damit böse Geister ihnen am Schmalz nicht schaden können. O4

SchmalzWurzel von Mariazell. Gebrauchen die Weiber damit böse Geister sie nicht an Schmalzmachen hindern. Sün-Vol-105.

SeraphikusGürtel schüzet denjenigen, der es tragt, von Versuchungen des Teufels, und weiteren Üebel. L4

SeittenStich, wer an solchen leidet, pflaget ein Messer an dem Altar zu hangen. L6

Wer am Seittenstich leidet, hanget ein Messer an dem Altar. Sün-Vol-57 (Handschrift von Dafinger).

Steinchen, dieses ist von Buben auf dem Baum geworffen worden, durch die Länge der Zeit hat es sich breit liegen müssen, hat nicht mit Fleiß gesucht werden dürfen,



Abb. 11:
Messer gegen
Seitenstechen

Schloss
Sünching,
Sammlung
religiöser
Volkskunde,
Sün-Vol-57

Foto: Christian
Forstmeier

¹⁰⁰ Seinsheims Großonkel Philipp Karl war ein weitum bekannter Liebhaber solcher Arbeiten. Claudius STEIN, Kunstliebender „Tagdieb Gottes“. Geschnittene Preziosen aus Steinbockhorn in der Sammlung des eigenwilligen Philipp Karl von Seinsheim, in: Unser Bayern 2022/11–12, S. 3–7.

sondern von ungefehr gefunden werden müssen, es hat aber die besondere Kraft, daß es alle Bäulen, Geschwüre, Wärzen, und dergleichen erniedriget, und vertreibt, sobald man es auf den Schaden legt, .3. Kreuze darüber macht, und .3. Vatter unser, und .3. Ave Maria bettet. L7

Dieses Steinchen ist von Buben auf den Baum geworfen worden. Durch die Länge der Zeit hat es sich breit liegen müssen, hat nicht mit Fleiß gesucht werden dürfen, sondern von ohngefähr gefunden werden müssen. Es hat aber diese besondere Kraft, daß es alle Bäulen, Geschwüre, Warzen und dergleichen erniedriget und vertreibt, sobald man es auf den Schaden auflegt, drey Kreuze darüber macht, und 3 Vatter unser und 3 Ave bettet. Sün-Vol-72 (Handschrift von Dafinger).

SauGewäf, solches hängt man denen Kinderen an, wan sie zahnen. R3

SchlagWurz, im Messing gefaßt, solche tragt man bey sich, damit einen der Schlag nicht trifft. R3

Schlagwurz. Trägt man bey sich damit einem der Schlag nicht trifft. Sün-Vol-125.

SchreckStein, solche pflegen die schwangere Weiber bey sich zutragen, oder man hängt es denen Kinderen an, damit ihnen ein gäher Schrecken nicht schaden könne. R3

Schreck-Stein. Pflegen schwangere Weiber bey sich zu tragen oder man hängt es den Kindern an damit ein geher Schrecken nicht schade. Sün-Vol-61.

SchreckStein. Sün-Vol-116.

Schücherl in etwas gestükt, und mit weissen TafetBand eingefaßt, von den lieben Hanserl in den FrauenKloster Altenhochenau, dieses Christkindel hat alle Jahr .4. bis .5. Paar derlei Schuch verrissen. R4

Ein Schücherl von lieben Hänserl in AltenHochenau. Dies Cristkindel verreißt alle Jahre 4 bis 5 Paar solcher Schue. Sün-Vol-33.

Salzburger Christkindl, kleine Hembder, deren .4. von verschiedener Gattung verhanden, sie sind hochgeweiht, und werden denen Kinderen in das Peth gelegt, um selbe vor Krankheiten, und böse Leüthe zubewahren, wan ein derlei Hembderl auf ein todes Kind gelegt wird, wird ein solches wieder lebendig. R4

Ein Hemd von Cristkindel zu Salzburg. Es ist hochgeweiht und wird den Kindern ins Bett gelegt, um selbe vor Krankheiten und böse Leüte zu bewahren. Wenn man dies Hemd auf ein todes Kind legt so wird es lebendig. Sün-Vol-30.

Dies ist hochgeweiht. Wird denen Kinderen ins Bett gethan um sie vor Gespenster, Hexen und böse Leüt zu bewaren. Sün-Vol-45.

SchlangenZung von Malta, diese Zungen ist anberührt an der Zunge der Schlangen, welche den heiligen Paulus beissen wolte, es hilft wieder alles Gift, und die Pest [...] nebst der Beschreibung. R5

SchnürStücklein, welche die ZimmerLeüth auf die Balken ziehen, und selbe mit Rötel anmerken, es hat die Kraft, wan man es im Sackh bey sich trägt, oder um dem Hals bindet, das Klockfeuer vertreibt. R5

Dies ist ein Stücklein Schnur die die Zimmerleüt auf die Balcken ziehen, und selbe mit Rötel anmerken. Es hat die Kraft das wenn man es in Sack bey sich trägt oder um den Hals bindet das Klockfeüer vertreibt. Sün-Vol-42.

SterbKreuz¹⁰¹ mit Messing beschlagen, wer selbes küßt, erhält .40. Täg Ablaß. R6
 Sterbkreütz. Wer selbes küßt erhält 40 Tage Ablas. Sün-Vol-111.
 SterbKreuze von Holz geschnitten nebst anderen kleinen Kreuzln, wer solche küs-
 set, erhält allezeit vollkommenen Ablaß auf dem ganzen Tag. R6
 Sterbkreütze. Wer selbe küsset erhält allezeit volkommen Ablas auf den ganzen Tag.
 Sün-Vol-100.
 Scapulier,¹⁰² .5. Stücke verschiedener heyl. Bildnüssen, worunter eines mit Gold
 gestickt: und mit rothen Bändern, die andere aber mit Seiden: und anderen Bänderen
 versehen, so die Leütthe zu tragen pflegen. R7
 Sckapulire. Von verschiedenen Arten. Sind sehr heilsam wenn mann selbe auf den
 Leib trägt. Sün-Vol-91.
 Staub, von den Papalibus aus Wachs, und Asche der Reliquien verfertigt, bey fey-
 erlichen Gelegenheiten von dem Pabst selbst geweicht, ist gutt wieder Gespenster,
 Ungewitter, und Krankheiten. R8
 Severa der heiligen KnochenStückh. R8
 Stück Knochen der heiligen Severa. Sün-Vol-3/Sün-Vol-78.
 Stab welcher beym Leben absagen gebrochen worden. Gut wieder das Fieber und
 andere Uebel. Sün-Vol-35.



Abb. 12:
 Zerbrochener
 Richterstab
 Schloss
 Sünching,
 Sammlung
 religiöser
 Volkskunde,
 Sün-Vol-35
 Foto: Christian
 Forstmeier

¹⁰¹ Ausführliche Erörterung zum Thema in SAS-I-1163.

¹⁰² Ausführliche Erörterung zum Thema in SAS-I-1163.

Geistlicher Schatzkasten, welcher enthaltet schätzbare Reliquien 1 von der Krippe Jesu Christi 2 Steine vom Oelberge 3 De probatica piscina 4 von den Gräbern der unschuldigen Kinder 5 vom Grabe des Lazarus [...]. Sün-Vol-129.

T

Tolentin des heiligen Brod, .8. Stück von Ingolstadt, hilft wieder Krankheiten, absonderlich wieder das Fieber, es bewahret auch einen von der Zauberey, und mancherley Unglücken [...] nebst der anliegenden Beschreibung. R5

V

VesperBilder, welche denen Kranken eingenähet: und von darumen untergeleget werden, damit selbigen wieder böse Leüthe, und Geister schaden können. L5

VormainKrauth, so wieder Hexerey gut ist. L5

Viereckh, so von der Rinde des Holzes zusammengesezet: und am Charsamstag geweicht wird, hilft wieder Hexen, und Gespenster, wann es an die Thüre genaglet ist. O5

Dies Viereck ist zusammesetzt von der Rinde des Holzes welches mann am Charsamstag weihet und an die Thüre genagelt hielt es wieder Hexen und Gespenster. Sün-Vol-95.

W

WachsKörzen von Loreto,¹⁰⁵ deren .3. verhanden, solche zündet mann bey Sterbenden an, damit die böse Geister weichen, auch nützen solche wieder die Ungewiter: O1

WalburgaÖehl¹⁰⁴ sowohl im FlaschenKeller, als im einem Büchserl, nützen sehr viel in Krankheiten. O1

WalburgaBand blau tafetes nebst den Audentico, ist an dem Arm der grossen Wunder-Heiligen und Jungfrauen Walburga berührt, und mit dem heiligen GnadenÖehl bespenget, ist wieder verschiedene Haupt: und Gliederkrankheiten, besonders aber in KindesNöthen ein bewährtes Mittel. O1

WalburgaBand. Ist gut bey schwangeren in Kindsnöthen sich befindenden Weibern. Sün-Vol-44.

WetterScheiben, so .3. verhanden, wo derlei Scheiben aufgehangen werden, schlägt kein Wetter ein. O2

WetterKerzen von Altenöetting, .5. derley schwarze, solche werden bey Ungewittern angezündet, damit selbe nicht schaden. O2

WetterKerzen von Altenöting. Diese Kerzen werden bey Ungewitter angezündet damit selbe nicht schaden. Sün-Vol-79.

WünschRuthe, so beim Schatzgraben gebraucht werden, um solchen zuentdecken, wo selber ligt. O5

¹⁰⁵ Ausführliche Erörterung zum Thema in SAS-I-1163.

¹⁰⁴ Zwei ausführliche Erörterungen zum Thema in SAS-I-1163.

WünschelRuhte. Diese wird bey dem Schatzgraben gebraucht um zu entdecken wo ein Schatz liegt. Sün-Vol-69.

WünschelRuhten. Von Metal. Gut um verborgene Schätze zu entdecken. Sün-Vol-101.

Wasser von Heiligen Berg Andex wird von denen Wahlfahrtern mitgenommen, um Krankheiten damit zuheilen. L7

Dies Wasser ist vom Heiligen Berg Andex und wird von den Wahlfahrtern mitgenommen um Krankheiten damit zu heilen. Sün-Vol-3. Auf der Rückseite: München den 21ten Janner 1796.

WetterKreutz, so wieder die Hochgewitter nuzbahr, und hat eben die Wirkung wie ein WetterScheiben. L7

WetterKreütz. Dies Kreütz verwahret wieder Wetter und hat eben die Wirkung wie eine Wetterscheiben. Sün-Vol-96.

WolfsZahn, solcher wird denen Kinderen angehängt, um selben die Zähne zu erleuchtern. R3

Waitzen verbranter aus dem Berg Andechs, dieser Waitzen wird in der Erde des Berg Andechs gegraben, und von denen Wahlfahrtern abgenommen, unter das Getraid gemischt, damit selben der Schauer, und Brand nicht schadet. R5

WeheMutterKrauth, ist gutt wieder die Kollick, und Fraiß. R6

WachsKerzen, .3. Stücke, wouon eine von weissen: die andere .2. von gelben Wachs, und geweicht sind. R7

WalburgaÖehl, ein Gläserl, in einen klein-rothen Käpserl nebst .2. kleinen Ablaßpfeningen. R7

Z

ZiegelStein von jenen, so im Jahr .1768. in dem Collegio des Klosters KaisersHeim zu Ingolstadt die bekannte Hex im rothen Mieder in den Schlafzimmer der darinnen wohnenden Studenten unsichtbarer Weise ausgeworfen. O4

Einer von jenen Ziegelsteinen, welche im Jahr .1768. in dem Collegio des Klosters Kaisersheim zu Ingolstadt, die bekannte Hex im roten Mieder in den Schlafzimmer der darinne wohnenden Studenten unsichtbarer Weise aufgeworfen hat. Sün-Vol-40.

ZauberSpiegel schwarzer, in welchen mann sehen kann, wo Gold vergraben ligt. L5

Schwarzer Zauber-Spiegel. In welchen mann sehen kann, wo Gold vergraben liegt. Sün-Vol-62.

ZauberSpiegel grauer, in welchen mann Leüthe citieren: Fragen beantwortet sehen kann. L5

Zauber-Spiegel. Um aus selben alle gestohlenen und vergrabenen Schätze zu entdecken. Sün-Vol-48.

Nachtrag I: Andachtsgraphik und Gebetstexte

[Wien, Trinitarier, Muttergottes] Je monströser ein Bild ist, desto grösser ist die Andacht des gemeinen Haufen zu selben. Sün-Vol-81 (Handschrift von Dafinger).

[Jesus Christus, Kreuzweg] Ein gar andächtiges Bild, das alten Mütterchen Thränen und Middleid erwecken muß. Je monströser das Bild, desto grösser die Andacht beym dummen Böbel. Sün-Vol-82 (Handschrift von Dafinger).

[Hl. Antonius von Padua] Der hl. Anton ist ein besonderer HeurathsPatron, wie er allgemein dafür angesehen wird. Darum hat er an den webersichtigen Mansleuthen, und mannsüchtigen Weibseuthen unzählbare Verehrer, die dieß überaus kräftige Gebett mit allem Feuer täglich recht andächtig abbetten. Sün-Vol-83 (Handschrift von Dafinger).

[Hl. Bernhard von Clairvaux, Christus-Offenbarung] Was man doch den Heiligen alles andichtet. Dieß ist wieder die dumste Lüge. Sün-Vol-84 (Handschrift von Dafinger).

[Tägliche Andachtsübung, einer frommen Gesellschaft zur Ehre Mariae und aller Heiligen.] P. Welfingers,¹⁰⁵ u. P. Barths S. J.¹⁰⁶ Erfindung ausgeführt durch Fürst-Bischofen Jos. B. v. Welden zu Freysing¹⁰⁷ [vermöge eines päpstlichen Decrets vom 5ten April 1786]. Sün-Vol-126.

Nachtrag II: Text einer Votivtafel

Ein gewieser Jüngling hat sich in einem sehr grosen Anliegen betreffend seiner Ehre zu dem hl. Johan von Nepomuck verlobet mit Versprechen einer hl. Meße und andern Gebettern, und ist ihm durch die unendliche viel vermögende Vorbitt des hl. Johan von Nepomuck sein Gebeth erhöret worden Gott und dem hl. Johan von Nepomuck sey ewig Dank und Lob gesagt. Ex voto. Monogramm. Sün-Vol-85.

Anhang I: Seinsheims Erfassungs- und Qualifikationsbogen

Nro.	Nahmen der Reliquien	Litt.			Stück
		Nutzen und Art des Gebrauchs			
	Wieder Ungewitter, Hagel und WetterStreich	Wieder Gespenster, den Teüfel, Hexen, Zauberey, böse Leüt &&&c.	Wieder Krankheiten, Festmachen gegen Stich, Hieb, Schuß, Schlag, Stoß &c. &c.	Bloße Verehrung ohne eigentlichen Nutzen zu wissen, und besondere Anmerkungen	

¹⁰⁵ Alois Welfinger (1740–1799); vgl. BUCHER's sämtliche Werke (wie Anm. 16), S. 138–142.

¹⁰⁶ Anton Barth (1728–1804); vgl. Klemens Alois BAADER, Das gelehrte Baiern oder Lexikon aller Schriftsteller, welche Baiern im 18. Jahrhundert erzeugte oder ernährte, Bd. 1: A–K, Nürnberg/ Sulzbach 1804, Sp. 70 f.

¹⁰⁷ Ludwig Joseph Freiherr von Welden (1727–1788), 1768–1788 Fürstbischof von Freising.

Anhang II: Bruningers Ergänzungen zu Kohlbrenners Fragebogen „Statistik von Baiern“

Wie ist das Gras. Grummet. Treibt man damit keinen Handel. Welches Stroh braucht man fürs Rindvieh. Gibts Gemeindeweide.

Was beträgt die ganze Stallfütterung für einen Nutzen. Könnte man keine Futterkräuter anlegen. Klee.

Was gibts für Straßen. Kleidung. Sprache. Sprichwörter. Redensarten. Längstes Alter. Alte Sitten. Gestalt. Stärke. Erfindung. Geschichte braver Bürger. Besondere mechanische Künste. Musik. Maler. Wehre. Brücken. Briefstil. Erzählungsarten.

Freudenfeste. Feuereinrichtung. Gerber. Kost. Trunk. Tanz. Zusammenkünfte. Spiele. Charakter. Lieblingsbücher. Lieblingserzählungen von Schlachten, Reisen, Fremden, Hexen etc.

Was tun sie beim Sterben. Leiche, die Gebräuche dabei. Heiraten, [Gebräuche] bei der Liebe. [Wie] vielmal zeugen sie Kinder, ehe sie zusammengegeben sind. Raufen sie, warum.

Religion. [1.] Hang zu beten und Andachten. 2. [Hang] zur Geistlichkeit. 3. [Hang zu] den heiligen und geweihten Dingen. 4. [Hang zu] Weihwasser, Altöttinger Kerzen, Skapulieren und Amuletten. Ein jedes Kind trägt ein Amulett und ein jedes Mannsbild ein Skapulier. 5. [Hang zu; ungefähr 9 Wörter nicht zu entziffern]. 6. [Hang zu] Predigt-Hass des hochdeutschen, heißt lutherisch. 7. [vacat].

Vögel. Fische. Getreidesorten. Flachs. Ernte. Garben. Schneideinstrumente. Sensen. Sichel. Erdarten.

Spitäler, ihre Stiftungen. Krankenhäuser. Waisenhäuser. Siechenhäuser. Wunderwerke. Priesterhäuser.

Plan des ganzen Gerichts. Was für Kriege, für Vorfällenheiten mit dem Wasser. Mutmaßungen aus alten Gemäuern, Gebäuden und Lagen. Wo die schönste Aussicht.

Gewicht. Schranken. Maß. Schuh. Juchart. Schwere des Brotes. Wasserleitungen. Mark. Abbildungen der Häuser. Verse auf den Häusern. Pläne der Häuser. Höhe der Häuser. Stadt in Profil.